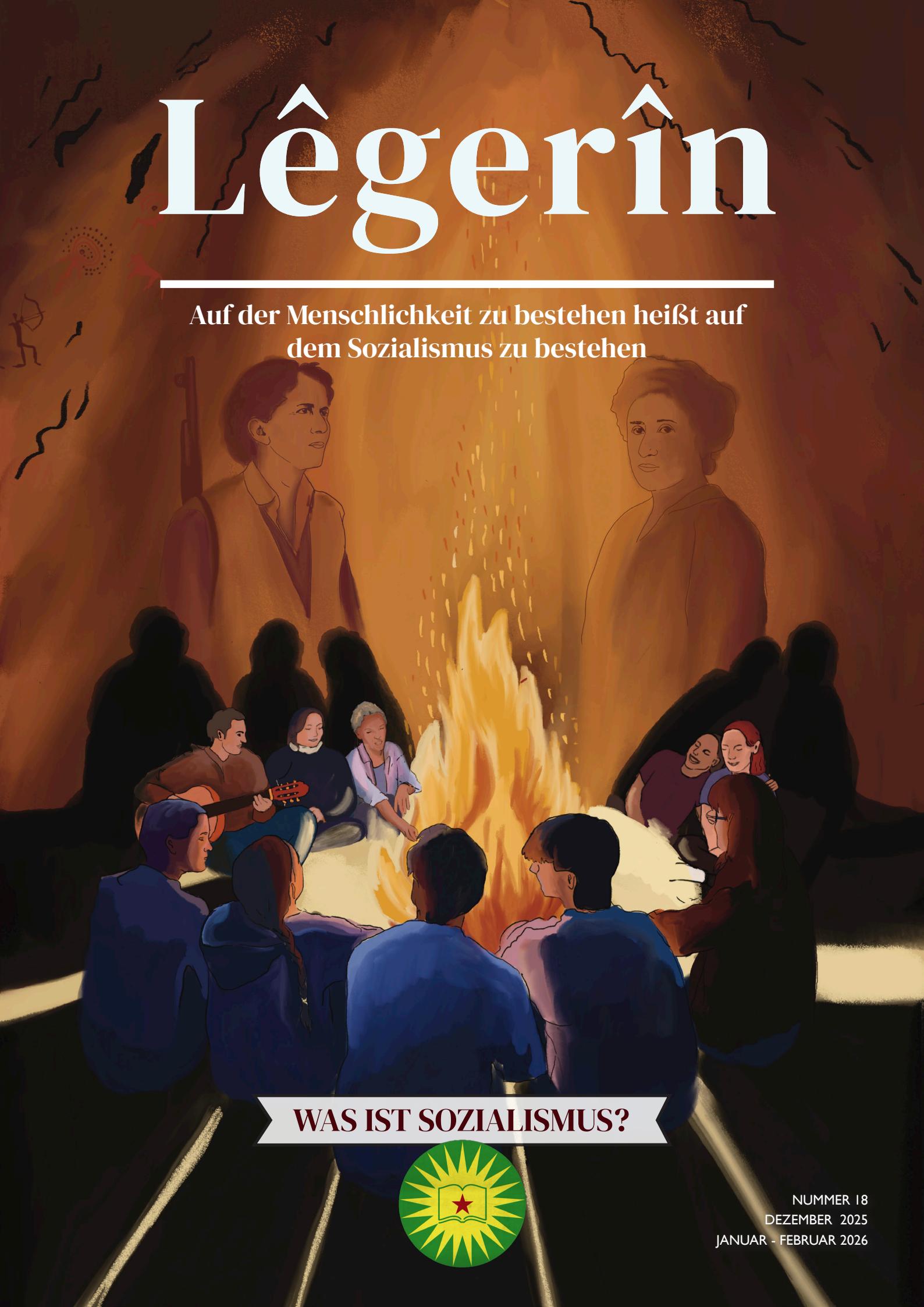


Lêgerín

Auf der Menschlichkeit zu bestehen heißt auf
dem Sozialismus zu bestehen



WAS IST SOZIALISMUS?



NUMMER 18
DEZEMBER 2025
JANUAR - FEBRUAR 2026

04 Internationalistische Jugend in Aktion

06 Frauen, Kommune und der
neue Sozialismus

10 Dossier: Sozialismus?

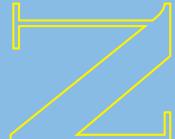
11 Der Schlüssel zum demokratischen
Sozialismus ist die Freiheit der Frauen

16 International Junge Stimme

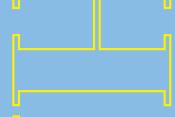
18 Poster



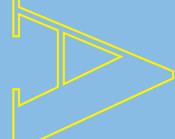
Die Wurzeln des Sozialismus
in der Mutterkultur 20



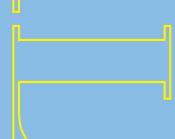
Ein Blick in die Vergangenheit,
um unsere Zukunft aufzubauen 23



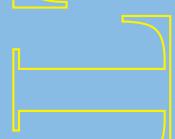
Gedenken an Şehîd Emine Erciyes 27



Eine Frau, die in den Zagros-
Bergen aufgewachsen ist 30



Ein Alternatives Uganda 32



Was ist in der Geschichte passiert? 34

○ Mit besonderem Dank an die Künstler:innen, die uns ihre Arbeiten für
diese Ausgabe zur Verfügung gestellt haben: Ayshe-Mira Yashin (@ayshemira
auf Instagram, Webseite: www.ayshemira.com), Eric Andriantsalonina (@
Dwa.Artist auf Instagram und Facebook) Danke an die Künstlerinnen Selma
Uhlisch, Siria, and Ola für die Werke, die sie für diese Ausgabe erstellt haben.

Wer sind Wir? 35

LIEBE LESER:INNEN,

Während wir diese Zeilen schreiben, kämpfen junge Menschen auf der ganzen Welt, von Nepal bis Peru, Indonesien, auf den Philippinen, von Madagaskar bis Marokko! Junge Menschen erheben sich als GenZ, im Alter zwischen 15 und 30 Jahren. Vor fünfzig Jahren war die Bewegung von 1968 ein historischer Bruch, doch weshalb? Es war das erste Mal in der Geschichte, dass junge Menschen als junge Menschen aufstanden, mit ihrer eigenen Identität und ihrem Selbstbewusstsein. Diese Identität vereinte und leitete junge Menschen aller Hintergründe in ihrem Streben nach einem freien Leben. Und wieder nehmen junge Menschen mit der GenZ-Bewegung ihre eigene Identität an und wandeln sie in eine Kraft des Kampfes um. Von einem Kontinent zum anderen erkennen wir unsere Einheit. Wir nehmen Inspiration von den Aufständen Nepals und den Widerstandskämpfer:innen in Madagaskar. Wir teilen den Schmerz des Kampfes, aber auch die Freude des Siegs!

Dennoch sind Aufstände nicht genug. Nach einem Tag, einer Woche oder einem Monat der Revolte müssen wir uns fragen: Was ist unsere Perspektive? Unser langfristiges Ziel? Wie weit können wir zur Wurzel des Problems vordringen, um es zu lösen? Was können wir tiefgreifend und nachhaltig ändern? Im Hinblick auf diese Diskussion möchten wir das Thema dieser Zeitschrift vorstellen: Was ist Sozialismus?

Wenn wir heute über Sozialismus sprechen, denken wir meist an die Erfahrungen mit dem Realsozialismus und der Sowjetunion. Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion in den 1990er Jahren nutzte das kapitalistische System die während der Existenz der UdSSR begangenen Fehler, um sozia-

listische Ideen generell zu verurteilen. Das kapitalistische System wollte diese Gelegenheit nutzen, um die sozialistische Alternative für die Menschheit vollständig auszuschalten. Als Reaktion darauf gab es innerhalb der sozialistischen Bewegung insgesamt nur wenige tiefgreifende Selbtkritiken. Dadurch wurde die Entwicklung einer konkreten sozialistischen Alternative zur kapitalistischen Moderne im 21. Jahrhundert verhindert. Seit den 1990er Jahren hat die von Abdullah Öcalan angeführte Befreiungsbewegung diese Arbeit der Kritik und des Wiederaufbaus übernommen.

Auf der Grundlage des von Öcalan entwickelten Paradigmas wollen wir die Idee des Sozialismus zurückgewinnen und unsere Geschichte als Menschen neu erforschen. Was ist die Kommune? Wie entstanden die ersten Formen von Dominanz auf der Basis der Frauenunterdrückung? Welche Widerstandsformen gab es in der Geschichte? Was ist eine sozialistische Persönlichkeit? Wie können wir den Sozialismus in unser Leben bringen?

Und was werden wir nach dem Aufstand aufbauen? Wir hoffen, dass diese Ausgabe Denkanstöße für die weitergehenden Diskussion auf allen Kontinenten liefert.

Nichts kann die geeinte Jugend aufhalten!

LÉGERÎN MAGAZIN

EDITORIAL

INTERNATIONALISTISCHE JUGEND IN AKTION

ÜBERALL AUF DER WELT ERGREIFT DIE JUGEND IHRE INITIATIVE! HIER HABEN WIR EINIGE AKTIONEN ZUSAMMENGESTELLT, DIE VON AUGUST-SEPTEMBER 2025 STATTGEFUNDEN HABEN.



NEPAL

Die Jugend von Nepal gingen auf die Straßen gegen institutionelle Korruption und Zensur. Was als Protest für Meinungsfreiheit begann, wurde bald von den Menschen aufgegriffen, die von der Regierung Rechenschaftspflicht und Transparenz forderten, um Korruption und Vetternwirtschaft zu bekämpfen. Die Proteste führten zu 72 Märtyrern und zum Sturz der Regierung von Sharma Oli.

KURDISTAN

In allen Teilen Kurdistans, in der Diaspora und auf der ganzen Welt, versammeln sich Jugendliche, um zusammen das "Manifest für eine demokratische Gesellschaft" zu lesen, was im Frühling 2025 von Abdullah Öcalan auf der Gefängnisinsel Imrali geteilt wurde. Hier ist eine junge Frauengruppe in Aleppo (Syrien).



GLOBALE SUMUD FLOTILLA

In Solidarität mit Palästina, und gegen die Untätigkeit und Komplizenhaft der westlichen Regierungen beschlossen über 500 Aktivisten aus 44 Ländern, sich auf eine Mission zu begeben, um die illegale Seeblockade Israels zu durchbrechen und die Bevölkerung Gazas mit humanitären Hilfsgütern zu versorgen.





INDONESIEN

Die **indonesische Bevölkerung**, angeführt von Studentenorganisationen, protestierte gegen die Vergünstigungen für Regierungsbeamte, deren Gehälter und Wohnzuschüsse fast zehnmal so hoch sind wie der Mindestlohn in Jakarta. Seit Juni wurden mindestens zehn Menschen getötet und Tausende verhaftet.

MAROKKO

Dezentralisierte Kollektive, wie Moroccan Youth

Voice und GenZ 212 führen Demonstrationen gegen die ineffiziente Regierung und ihre Infrastrukturpolitik an. Während das Bildungs- und Gesundheitssystem in Marokko weiter unter Geld- und Personalmangel leidet, gibt die liberale Regierung unter Milliardär Aziz Akhannouch Milliarden für Stadien und nicht essenzielle Infrastruktur aus. Nach dem Tod neun schwangerer Frauen in einem öffentlichen Krankenhaus am 25.09. begannen die Proteste. Trotz des Drucks und der Missgunst des Staates protestieren die Demonstrant:innen weiter, um ihre Forderungen zu erfüllen.



MADAGASKAR

Am 25. September begann die von den Genoss:innen aus Nepal und Sri Lanka inspirierte Gruppe „Gen Z Madagascar“ mit Demonstrationen gegen Strom- und Wasserausfälle, welche sich bald zu einer landesweiten Volksbewegung gegen die Führung von Präsident Rajoelina und die systemische Korruption entwickelten. Während wir dies schreiben, haben sich Soldat:innen den Demonstrationen angeschlossen und weigern sich, den Befehl zu befolgen, auf ihre Brüder und Schwestern zu schießen. Der Präsident floh.

Sollen wir eure Aktion in der nächsten Ausgabe teilen, schreibt uns eine Mail an legerinkovar@protonmail.com mit Fotos und Informationen. Die Jugend der Welt organisiert sich und wird aktiv, schließt euch an!

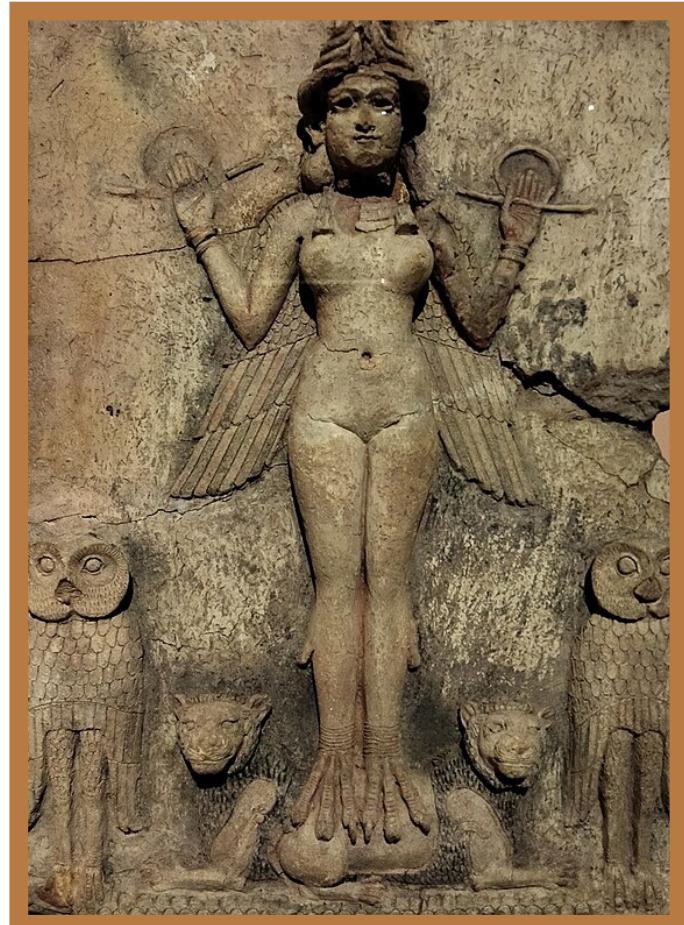
FRAUEN, KOMMUNE UND DER NEUE SOZIALISMUS

Abdullah Öcalan
Frühling 2025

Der folgende Text ist eine Zusammenstellung von Ausschnitten aus den Perspektiven die Abdullah Öcalan zum 12. PKK Kongress, abgehalten vom 5. bis zum 7. Mai in den freien Bergen Kurdistans, geschrieben hat. Diese Perspektiven stellen die Einleitung dar zum „Manifest der demokratischen Gesellschaft“, das bald veröffentlicht wird und die hier geöffneten Themen in der Tiefe entwickelt.

Frauen sammeln Pflanzen, während Männer jagen und dabei Lebewesen töten. Krieg bedeutet, Lebewesen zu töten. Tiere zu töten, ist Mord. Dass Frauen hingegen um Pflanzensamen herum eine Gesellschaft bilden, ist etwas ganz anderes. Dass sie sich durch das Töten ihres Mannes selbst stärken, ist ebenfalls etwas ganz anderes. Ich werde das später noch näher erläutern. Die einen haben sich zu der heutigen mörderischen Gesellschaft entwickelt, die anderen versuchen immer noch, die Gesellschaft am Leben zu erhalten. Die Kultur, die darauf abzielt, die Gesellschaft am Leben zu erhalten, gründet folglich auf einer Soziologie, die sich um die Frau herum entwickelt hat. Eine Gesellschaft, die auf Krieg, also auf Beute, basiert, ist eine männlich dominierte Gesellschaft. Ihre ganze Arbeit besteht nun im Mehrwert. Marx bringt dies mit der Klassengesellschaft in Verbindung, was jedoch unnötig ist. Sobald sich die Möglichkeit des Mehrwerts ergibt, sobald sich also um die Frau herum eine Pflanzengesellschaft bildet und es mehr Nahrung gibt, wirft der Mann ein Auge darauf. Er jagt zwar Tiere, bemächtigt sich aber auch der von der Frau gesammelten Nahrung. Er bemächtigt sich sowohl der Nahrung als auch der Frau – so beginnt diese Geschichte. Er schlägt zwei Fliegen mit einer Klappe.

Ja, Frauen haben die Gesellschaft entwickelt und ein Zuhause geschaffen. Sie ernähren ihre Kinder und bilden einen Frauenclan bzw. eine Frauengesellschaft. Sie wurden zu Göttinnen und führten 30.000 Jahre lang die Menschheit. Dann kamen die männlichen Jäger und schlossen sich zu besonderen Vereinigungen, zu einer Art Bruderschaft, zusammen. Diese Bruderschaften bestanden aus ein paar Kumpels. Die Jäger bildeten eine Gruppe, die zuerst Tiere jagte und bei erfolgreichem Abschluss ein Fest-



Gebilde von Inanna

mahl veranstaltete. Doch dann sahen sie, dass die Frauen Weizen, Gerste und Linsen anbauten und so die neolithische Gesellschaft erschufen, indem sie Dörfer gründeten. Sie bauten Häuser, um ihre Kinder zu ernähren und zu beschützen, aber auch, um Brüder, Tanten und Onkel unterzubringen. Sie hatten Kinder und bildeten einen Clan. Sie produzierten und erfanden Dinge. Inanna fragt Enki: „Hast du mir meine Hunderte von Me gestohlen?“ Das bedeutet, dass es Hunderte von Schöpfungskünsten gibt, dass es Institutionen gibt und dass sie eigentlich die Schöpferin davon war, während er sich nun diese aneignet. „Du sagst, du hast sie geschaffen, und du lügst“, sagt sie zu Enki in dem Epos. „Ich habe sie geschaffen, und du bemächtigst dich ihrer.“ Mit dieser mythologischen Aussage habe ich mich auf meine eigene Art und Weise auseinandergesetzt. Und ich habe das noch weiterentwickelt. So habe ich auch das Gilgamesch-Epos analysiert. Was die Problematik angeht, so greift der Mann, gestützt auf

diesen Jägerclub, die Gesellschaft der Frauen an. Damit beginnt das Problem. Ist das richtig? Ja. Wir sehen das vor allem in Urfa. Das ist weit verbreitet. Mächtige Männer töten im Rahmen der Ehe jeden Tag.

Die nächste Stufe ist die des Eigentums. In Bezug auf die Situation zu Hause ist die Ideologie, dass man eingesperrt wird, gefährlich und stellt ein großes Problem dar. Wie ich bereits gesagt habe, beginnen die Probleme in der Gesellschaft auf diese Weise. Das ist das eigentliche Problem in der Gesellschaft. So entstehen Klassen und Staaten. Und dafür sind die Männer verantwortlich. Sie machen aristokratische Revolutionen, sie machen bürgerliche Revolutionen, aber letztendlich geht es immer um die Versklavung der Frau. Dann wird er zum Staat. Wenn er erst einmal zum Staat geworden ist, gibt es keine andere Macht mehr, die den Mann zügeln könnte. Der Staat steht für unbegrenzte Macht. Der Mann ist gebrandmarkt.

Wenn ihr die Idee der Freiheit verliert, seid ihr unweigerlich am Ende. Auf dieser Grundlage entwickeln wir unseren neuen Aufbruch: den neuen Sozialismus, die neue kurdische Existenz und Identität sowie die kurdische Freiheit. Sowohl die Kritik an der Zivilisation, an der Moderne als auch die Kritik an der Versklavung der Frau schreiten bei uns stark voran. Wir sind dabei, das Problem zumindest auf individueller Ebene zu überwinden, und auch auf kollektiver Ebene gibt es Fortschritte. Meiner Meinung nach ist das unser wichtigster Beitrag zum Sozialismus. Dies habe ich im Einleitungskapitel im Rahmen des Themas „Gesellschaftlichkeit der Frau und Problematik“ dargelegt.

DER WIDERSPRUCH ZWISCHEN STAAT UND KOMMUNE IN DER HISTORISCHEN GESELLSCHAFT

Der historische Materialismus sollte den Klassenkampf durch die „Kommune“ ersetzen. Ist das nicht nicht nur ein realistischer, sondern auch der gesündeste Ansatz vom freien Denken und Handeln in der Soziologie zum Sozialismus? Anstelle einer Definition von historischem Materialismus und Sozialismus, die auf Klassenkonflikten basiert, halte ich eine Alternative, die auf dem Widerspruch zwischen Staat und Kommune basiert, für zutreffender. Ich halte es für richtiger, den Marxismus zu überdenken und diesen Begriff stattdessen zu verwenden. Das heißt, die Geschichte ist keine Geschichte des Klassenkampfs, sondern besteht aus einem Konflikt zwischen Staat und Kommune. Die auf dieser Klassenunterscheidung basierende Konflikttheorie des Marxismus ist der Hauptgrund für den Zusammenbruch des Realsozialismus. Das muss man nicht einmal kritisieren. Einer der Hauptgründe dafür ist jedoch der Versuch, eine auf dieser Klassenunterscheidung basierende Soziologie zu entwickeln. Was bedeutet also der Widerspruch zwischen Staat und Kommune, der an die Stelle dieser Unterscheidung tritt? Das ist eine sehr wertvolle Feststellung. Oder sie ist bekannt, aber man hat sie bisher nicht systematisiert. Was ich hier tue, ist eine systematische Reflexion. Ich möchte den historischen Materialismus anhand dieses Begriffspaares analysieren. Außerdem möchte ich den aktuellen Sozialismus nicht auf eine Form des Kommunismus stützen,

die auf Klassendiktatur basiert, sondern auf ein Begriffspaar, das die Beziehungen zwischen Staat und Kommune bestimmt. Ich habe den Eindruck, dass dies zu sehr konstruktiven und beeindruckenden Ergebnissen führen wird. Ich stütze mich dabei auf die Tatsache, dass die Gesellschaft ein kommunales Phänomen ist. Oben habe ich den Begriff des Clans definiert. Das ist Gesellschaftlichkeit. Gesellschaftlichkeit bedeutet auch Kommune. Die Urkommune ist der Clan. Was speziell das Wort „Kommune“ angeht,



Malerei auf einer alten Römischen Vase

so müssen wir den uns soweit bekannten gesellschaftlichen Aufstieg im mesopotamischen Raum analysieren, also die Entstehung der sumerischen Gesellschaft, des Staates, der Stadt und des Eigentums und die Grundlage, auf der all das begann. Es ist richtig, sowohl den Staat als auch die Kommune an die Spitze zu stellen. Aber wo bleibt dabei die Gesellschaftlichkeit? Die Gesellschaft ist die Grundlage. Bis zum Jahr 4000 v. Chr. fand die gesellschaftliche Entwicklung nämlich in Form von Clans statt. Man kann dies auch als aşiret¹ oder Stamm bezeichnen. Ein aşiret ist ein Zusammenschluss von Kommunen. Ein Clan ist eine Kommune. Die Familie als solche war damals noch nicht entstanden.

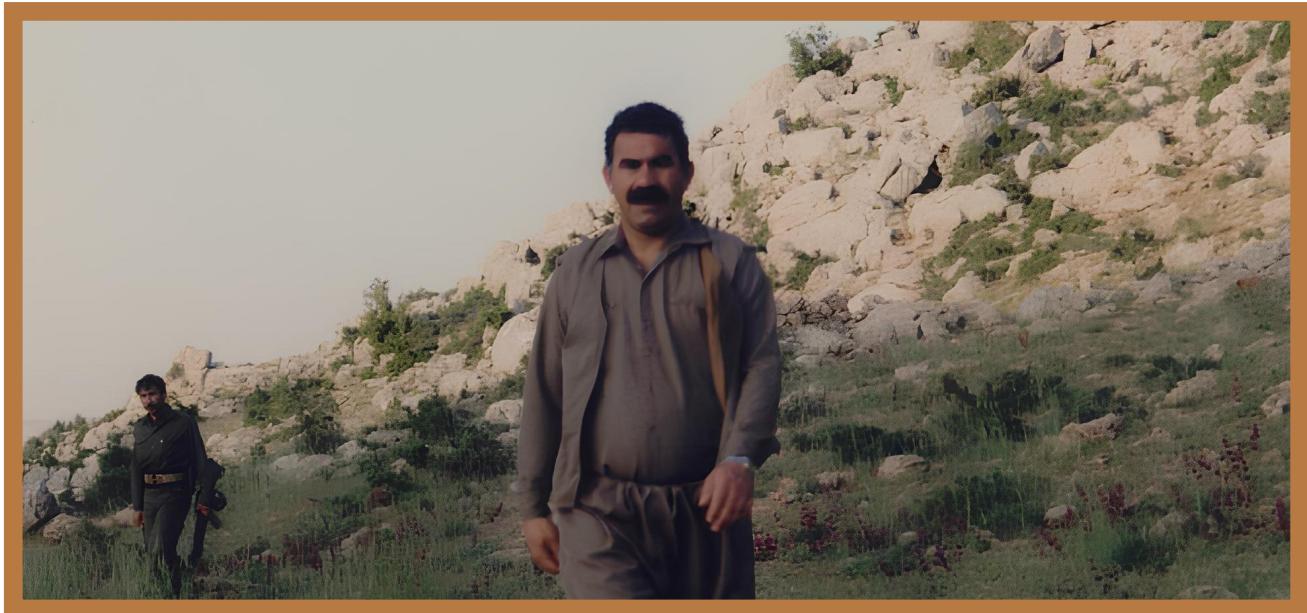
Der Stammesführer gründet den Staat. Die Stammesmitglieder, deren Interessen nicht berücksichtigt wurden, bildeten die Kommune. So ist es in Wirklichkeit. Ganz einfach. Ich habe da keine große Entdeckung gemacht. Marx nennt das eine wissenschaftliche Entdeckung, aber das ist nur ein Märchen. Die Entstehung der Arbeiterklasse und ihre Entwicklung haben Wunder vollbracht; die Wissenschaft ist dabei nur Nebensache. Der Unterdrücker des Stammes wird zum Staat, der Stammesführer – wer auch immer das ist – und seine gewöhnlichen Mitglieder leben als Kommune und später als Familie weiter. Die an der Spitze Stehenden werden zum Staat. Die Staatsdynastie. Die Unteren sind der ständig unterdrückte Stamm. Sobald ein Staat entsteht, gibt es auch einen unterdrückten Stamm. So beginnt die Spaltung. Die Theorie des Marxismus, die besagt, wie das Proletariat entstanden ist und sich entwickelt hat, erscheint mir etwas weit hergeholt.

Es entstand dort eine Form der Ausbeutung namens Kapitalismus, die sich weltweit durchsetzte. Diese Hegemonie setzte sich weltweit durch. Ihre Wurzeln liegen in der sumerischen Gesellschaft. Das ist die Geschichte der Staatsbildung. Sklavenstaat, Feudalstaat, kapitalistischer Staat - eigentlich sollte man das nicht so interpretieren. Wichtig ist: Wo ist die Kommune? Bemerkenswert ist, dass in den letzten Jahren seines Lebens in der Pariser Kommune viele Menschen starben, die Marx gut kannte. Man spricht von fast 17.000 getöteten Kommunarden. Zu ihrem Gedenken verfasste er eine Analyse mit dem Titel „Der Bürgerkrieg in Frankreich“. Er gab „Das Kapital“ auf. Denn seine Vorhersagen hatten einen schweren Schlag erlitten. Meiner Meinung nach erlitt er einen inneren Bruch. Er befasste sich daraufhin mit der Idee der Kommune. Er verwendete den Begriff „Klasse“ nicht oft, sondern eher den Begriff „Kommune“. Kropotkin kritisierte Lenin und sagte: „Zerstöre die Sowjets nicht!“ Sowjet bedeutet eigentlich Kommune. Lenin bevorzugte jedoch den Staat und Stalin führte ihn mit dem NEP-Programm zu schrecklichen Ausmaßen.

Am Ende seines Lebens wollte Marx den Begriff „Diktatur“ nicht mehr verwenden und wandte sich stattdessen dem Begriff „Kommune“ zu. Er unterschied zwar zwischen Staat und Kommune, konnte diese Unterscheidung jedoch nicht weiterentwickeln. Letztendlich bin ich der Meinung, dass diese Unterscheidung historisch gesehen gültig ist, der historische Materialismus jedoch nicht als Klassenkampf ver-



Römische Venus/Aphrodite Statue



Abdullah Öcalan im Bekaa-Tal.

lief - ich würde auch nicht von einem Kampf sprechen - sondern als Gegensatz zwischen Kommune und Staat. Die gesamte Geschichte dreht sich darum. Insbesondere die geschriebene Geschichte. Die Grundlagen wurden in Sumer gelegt und heute erleben wir im Westen den Höhepunkt dessen.

Eigentlich ist die Kommune eine große Gesellschaftsform, ein Clan. Selbst die Familie ist eine Kommune. Doch sie ist sehr geschwächt. Die Kommunalverwaltungen sind ausgehöhlt. Es gibt nur noch Überreste von Stämmen, die ebenfalls ausgehöhlt sind.

Der Begriff der „moralisch-politischen Gesellschaft“ ist ein anderer Ausdruck für die Analysen in Bezug auf die Kommune. Die Kommune steht dabei im Gegensatz zum Staat. Auch die Sprache der neuen Friedensepoche wird politisch sein. Wir werden die Freiheit der Kommune verteidigen. Wir geben die Sprache des Nationalstaats und die auf ihm basierenden Begriffe auf und legen stattdessen ethische und politische Begriffe zugrunde, die auf der Kommune basieren. Wir haben von einer moralisch-politischen Gesellschaft gesprochen, aber das ist die Bezeichnung für diese sich befreiende Kommune. Es ist etwas Ethisches und Politisches, aber nichts Rechtliches. Das Recht wird es geben, es wird sich entwickeln, beispielsweise in Form eines Gesetzes für die Kommunalverwaltungen. Wir werden verlangen, dass dies in den Gesetzen zum Ausdruck kommt. Das wird unsere Bedingung und unser Prinzip sein. Der wissenschaftliche-

re Ausdruck dafür ist kommunale Freiheit. Wir werden von nun an communalistisch sein. Die Kommune anstelle des Klassenbegriffs zu verwenden, ist viel eindrucksvoller und wissenschaftlicher. Die Kommunalverwaltungen stellen schließlich immer noch Kommunen dar. Bei uns gibt es auch die „kom“². Gibt es keine Moral oder Ethik? Natürlich gibt es sie. Die Kommune funktioniert ohnehin eher auf der Grundlage von Ethik als durch Gesetze. Die Kommune steht auch für Demokratie. Demokratische Politik bedeutet Politik. „Kommune“ ist ein Name, „Ethik“ ein politischer Begriff. Die Kommune ist ethisch und politisch, wobei das eine ein Name und das andere ein Begriff ist. Wir bezeichnen dies als die grundlegendste Revision des Marxismus. Wir ersetzen den Klassenbegriff des Marxismus durch den Begriff der Kommune. Kropotkins Kritik an Lenin ist richtig. Und Bakunins Kritik an Marx ist auch richtig. Sie ist unvollständig, aber richtig. In dieser Frage muss der Marxismus unbedingt einer Kritik unterzogen werden. Hätten Marx und Lenin ihre jeweiligen Kritiker Kropotkin und Bakunin verstanden, hätte sich das Schicksal des Sozialismus sicherlich anders entwickelt. Da ihnen diese Synthese nicht gelang, kam es zur Entwicklung des Realsozialismus.

Abdullah Öcalan

[1] Ansammlung verschiedener Stämme und Klans, keine direkte Übersetzung vorhanden.

[2] Das kurdische Wort „kom“ kann als Gruppe oder Kollektivität verstanden werden und teilt denselben proto-indoeuropäischen Stamm wie das lateinische Wort „cum“, welches die Basis für Wörter wie „community“ oder „Kommune“ darstellt. Es wird oft verwendet um eine Gruppe oder Ansammlung von Menschen zu beschreiben, die zusammenkommen oder eine Identität teilen.

SOZIALISMUS?

“ Anstatt Sozialismus nur als ein Projekt oder Programm für die Zukunft zu sehen, ist es notwendig, ihn als moralische und politische Lebensweise zu begreifen, die die Gegenwart befreit, nach Gleichheit und Gerechtigkeit strebt und ästhetischen Wert hat. Sozialismus ist eine bewusste Lebensweise, die die Wahrheit ausdrückt. Gesellschaftliche Wahrheiten sind der Sozialismus selbst und solange eine Gesellschaft besteht, wird sie immer als eine reale Lebensweise fortdauern. In diesem Sinne ist die Geschichte nicht nur eine von Klassenkämpfen, sondern auch eine von Kämpfen, die die Gesellschaft, Freiheit und Gleichheit vor hegemonialer Macht und dem Staat schützen. Sozialismus ist die zunehmend wissenschaftliche Geschichte dieses gesellschaftlichen Kampfes.

Abdullah Öcalan

Wenn wir uns die gesamte Menschheitsgeschichte betrachten, sehen wir, dass Menschen mehr als 97% ihrer Existenz außerhalb staatlicher Zivilisation lebten, sei es in kleinen Clans von Jägern und Sammlern oder in Form komplexer, aber egalitärer Gesellschaften. Die Realität der Gesellschaft unter Staat und Kapitalismus entwickelte sich von matrizentralen Stämmen zu höchst fragmentierten, sexistischen Massen, die sich um das Kapital herum organisieren. In diesem fortlaufenden Krieg gegen die Menschheit war Sozialismus für tausende von Jahren die Antwort der Gesellschaft in ihrer Verteidigung. Im Gegensatz zu der Annahme, dass Sozialismus lediglich ein theoretisches Konzept sei, verwenden wir den Begriff Sozialismus, um reale Praktiken der Gesellschaft und ihre kommunalen Lebensweisen zu beschreiben, die seit Beginn der Menschheit nie aufhörten zu existieren. Diese Realität wurde durch den Widerstand von Frauen, Sklavenaufständen, Baueraufständen und dem freien Leben, das Gemeinschaften in Bergen und Wüsten beibehalten konnten, aufrechterhalten.

“Sozialismus ist eine bewusste Lebensweise, die die Wahrheit ausdrückt.” Dieser Satz enthüllt, was hegemoniale Systeme zu verstecken versuchen: Macht, der Staat, Herrschaft und Ausbeutung waren nie natürliche Phänomene. In Anbetracht dessen, dass die erste Form der Herrschaft gegen Frauen entwickelt wurde und Frauen historisch gesehen im Herzen des Aufbaus und der Verteidigung freier Gesellschaften standen, steht Frauenbefreiung im Zentrum wahrhafter sozialistischer Praktiken.

Sozialismus ist unser Weise, auf das freie Leben zu bestehen. Indem wir unsere Wurzeln des Widerstands sowie des freien Lebens ausgraben, bringen wir neue Ideen für die Gesellschaft in die Gegenwart, wie eine neu erwachte Blume der Hoffnung.

Als Légerin Magazin hoffen wir, dass diese Ausgabe in der Entwicklung neuer revolutionärer Diskussionen für das 21. Jahrhundert zu Jugendbewegungen auf der ganzen Welt beitragen wird.

Diese Ausgabe hat das Ziel, Sozialismus für uns klarer zu machen. Deswegen stellten wir Menschen um uns herum die Frage, was Sozialismus ist. Junge Menschen aus Abya Yala, Afrika, Asien und Europa antworteten. Wir untersuchten die Verbindung zwischen der Jineoloji und Sozialismus und der aktuellen Geschichte sozialistischer Bewegungen. Unsere Genossinnen und Genossen in Rojava teilen ihre Visionen einer sozialistischen Erneuerung und des Kampfes junger Frauen für Befreiung. Eine Genossin aus Uganda ruft die Jugend ihres Landes auf für ein freies Leben zu kämpfen. Zum Schluss, möchten wir mit euch das Leben von Şehid Emine Erciyes teilen, die ihre ganze Existenz zu einer gesellschaftlichen Wahrheit machte.

VIEL
SPASS
BEIM LESEN!

Der Schlüssel zum demokratischen Sozialismus ist die Freiheit der Frauen

An alle jungen Frauen auf der ganzen Welt

Wir beginnen diese Perspektive mit einem Gedenken an die großen Anstrengungen, die viele Frauen im Laufe unserer Geschichte unternommen haben, damit wir leben und den Kampf für die Befreiung der Frauen, für Freiheit und soziale Gerechtigkeit fortsetzen können. Die Frauen, die im Kampf für die Befreiung der Frauen zu Märtyrerinnen wurden, haben ihr Leben der sozialistischen Sache gewidmet, dem Aufbau einer freien und gleichberechtigten Gesellschaft für uns alle. Wir widmen ihnen diese Perspektive auf den Sozialismus.

Zunächst einmal markiert dieser Monat den Beginn des internationalen Komplotts gegen Abdullah Öcalan. Am 9. Oktober vor siebenundzwanzig Jahren wurde Öcalan unter enormem politischen Druck gezwungen, Syrien zu verlassen und nach Europa zu reisen, um einen militärischen Konflikt in der Region zu vermeiden und die kurdische Freiheitsbewegung zu schützen. Auf diese Weise begann er seine lange Reise durch Griechenland, Italien und Russland auf der Suche nach einem politischen Bündnis innerhalb der internationalen Gemeinschaft. Am Ende wurde er am 15. Februar 1999 von den Geheimdiens-

ten Israels und Vereinigte Staaten in Kenia gefangen genommen und in Isolationshaft auf die Gefängnisinsel Imrali in der Türkei gebracht. Dieser Angriff, an dem alle imperialistischen Mächte beteiligt waren, zielte insbesondere darauf ab, den Widerstand der Völker des Nahen Ostens gegen den Imperialismus zu brechen und den Kampf für ein neues Weltsystem zu zerstören, das auf dem Paradigma der Befreiung der Frauen, der sozialen Ökologie und der Demokratie basiert. Seit diesem Zeitpunkt bis heute haben Israel, die Vereinigten Staaten von Amerika, die Türkei, Großbritannien und alle anderen Mitglieder der NATO ihre brutalen Versuche fortgesetzt, den Widerstand des kurdischen Volkes und aller anderen Völker, die in der Region leben, zu unterdrücken. Gerade jetzt, angesichts des Völkermords in Palästina, der Angriffe auf den Libanon, des Krieges im Iran und der gewalttätigen Konflikte und Krisen in Syrien und Kurdistan, lenken wir die Aufmerksamkeit erneut auf Abdullah Öcalan und die Notwendigkeit seiner physischen Befreiung, um den Krieg zu beenden und eine politische Lösung im Nahen Osten zu erreichen.

WIR RICHTEN DIESE PERSPEKTIVE AN EUCH.

Vielleicht liest du diesen Artikel gerade im Auto, während du Musik hörst,

**Perspektive
Internationalistischer
Jungen Frauen
Herbst 2025**

und jeder Song handelt von Frauen als Trophäe oder Eigentum, als Objekt, das man mit Geld und Waffen besitzen kann, oder vielleicht werden wir darin nur als sexuelles Verlangen dargestellt, das die tiefe Leere füllen soll, die das System in den Menschen hinterlässt. Oder vielleicht gehst du gerade auf der Straße spazieren, um dich mit Freunden zu treffen oder zur Schule zu gehen, und an jeder Ecke gibt es eine Werbung mit einer Frau, die meistens halbnackt ist und zusammen mit Reinigungsmitteln, Lebensmitteln, Autos oder anderen Waren abgebildet ist, die auf dem Markt verkauft werden können. Oder nehmen wir an, du gehst nach einem schönen Abend mit deinen Freunden nach Hause und hoffst bei jedem Schritt, dass du keinem Mann begegnest, damit du nicht die Straßenseite wechseln und schneller gehen musst oder die Hausschlüssel in die Hand nehmen musst, um dich zu verteidigen, und den Atem anhalten musst, bis er verschwunden ist. Oder vielleicht befindest du dich beim Lesen dieser Perspektive in keiner dieser Situationen, aber du weisst, dass du sie morgen erleben wirst, denn das ist die Realität, in der wir als Frauen durch das sexistische kapitalistische System jeden Tag leben müssen. Deshalb richten wir diese Perspektive an dich, egal ob du arbeitest, zur Schule oder zur Universität gehst oder keines von beiden. Vielleicht beginnst

du ein neues Studienjahr, vielleicht in Wirtschaft oder Kunst, Sozialwissenschaften oder Physik. Oder vielleicht hastest du keine andere Wahl, als zu arbeiten. Vielleicht als Kellnerin in einem Restaurant, als Pflegekraft oder im Logistikbereich eines Unternehmens, das keine Arbeitsplatzsicherheit bietet und dich in prekären und unsicheren Verhältnissen zurücklässt. Ganz zu schweigen vom Gehalt, das du mit etwas Glück am Monatsende erhältst und das dir in jedem Fall das Gefühl gibt, dass deine Zeit und deine Mühen mehr wert waren. Ob du nun in einer Familie lebst, die von dir erwartet, dass du einen Mann an deiner Seite hast, und dich davon überzeugen will, dass du nur auf den Richtigen warten musst, die von Ihnen erwartet, dass du dich bemühst, einen Mann zu lieben, dass du dich für einen Mann veränderst. Wie auch immer deine Situation aussieht, wir richten diese Perspektive an euch alle, an alle jungen Frauen, die sich auf vielfältige Weise wehren und kämpfen, für die Befreiung von uns allen.

An diesem Punkt in deinem Leben fragst du dich vielleicht: „Wer werde ich werden?“ oder vielleicht noch wichtiger: „Was werde ich tun?“ Wir möchten versuchen, in den nächsten Zeilen eine Antwort auf diese Fragen zu geben.

Wir als junge Frauen befinden uns in einer dramatischen Situation. Angesichts der systemischen Angriffe, denen wir täglich ausgesetzt sind, kann die Lösung für uns nur darin bestehen, ein neues Weltsystem aufzubauen, das sexistische Regeln radikal ablehnt und sich auf die Freiheit der gesamten Gesellschaft auf der Grundlage der Freiheit der Frau konzentriert. Wir nennen dieses System ein sozialistisches System. Wenn wir hier von Sozialismus sprechen, meinen wir damit kein System der Herrschaft oder eine unmögliche utopische Zukunft; dies hat nichts mit der Realität des demokratischen Sozialismus zu



über den demokratischen Sozialismus.

tun, den Abdullah Öcalan entwickelt hat. Der demokratische Sozialismus ist weder ein Konstrukt, das der Gesellschaft von oben aufgezwungen wird, noch ist er ein Konzept, das von der sozialen Natur des Menschen entfremdet ist. Er ist eine konkrete Lebensweise, die auf Freiheit, Gemeinschaftlichkeit und Vielfalt basiert.

Es steht im Gegensatz zum Kapitalismus, der auf Ausbeutung und Gewalt basiert, und auch zum Liberalismus, der sich auf individuelle und falsche Freiheit konzentriert. Im sozialistischen Verständnis spielen sowohl das Individuum als auch das Kollektiv eine Rolle in der Gesellschaft und ste-

hen in einem organischen Gleichgewicht zueinander. Der demokratische Sozialismus ist gerade für uns als junge Frauen von zentraler Bedeutung, weil er mit unserer Geschichte verbunden und Teil unserer Identität ist.

WIE SIND WIR ZUM HEUTIGEN TAG GEKOMMEN?

Mitte des 19. Jahrhunderts führten die Arbeiten von Karl Marx und Friedrich Engels zur Entwicklung einer neuen Form des Sozialismus, dem sogenannten wissenschaftlichen Sozialismus. Sie verstanden die Realität der Gesellschaft in der Gegenwart und in der Geschichte als einen Kampf zwischen Klassen mit gegensätzlichen Interessen, nämlich dem Proletariat und der Bourgeoisie, der Arbeiter-

klasse und der besitzenden Klasse. Ihre Analyse und ihre Vorschläge konzentrierten sich auf die materielle Situation der Gesellschaft, insbesondere auf die Produktionsverhältnisse. Diese Erkenntnisse waren bahnbrechend und führten zu historisch bedeutsamen Schritten. Aber die auf Marx' Ideen basierende Lösung kratzte nur an der Oberfläche und konnte den grundlegenden sozialen Widerspruch nie wirklich lösen. Tatsächlich wurde die Unterdrückung der Frauen im realen Sozialismus weder beseitigt noch gelöst. Zwar verbesserte sich unter den sozialistischen Experimenten weltweit die Situation der Frauen, es wurden zum Beispiel Abtreibungsrechte eingeführt, aber selbst die russischen Revolutionäre waren sich des Problems bewusst: Die Beziehungen zwischen Männern und Frauen waren so sexistisch, dass sie sogar das Klassenbewusstsein untergruben. Damals wurde das Klassenbewusstsein als Grundlage für den gemeinsamen Kampf angesehen; die Geschichte hat uns gezeigt, dass dies nicht die Wurzel des Problems berührt.

Wie Alexandra Kollontai selbst analysierte: „Die Interessen der Arbeiterklasse verlangen, dass neue, kameradschaftliche und gleichberechtigte Beziehungen zwischen den Mitgliedern der Arbeiterklasse, männlichen und weiblichen Arbeitern, hergestellt werden. [Zum Beispiel] verhindert die Prostitution dies. Ein Mann, der die Zuneigung einer Frau gekauft hat, kann sie niemals als „Genossin“ betrachten. Daraus folgt, dass Prostitution die Entwicklung und das Wachstum der Solidarität unter den Mitgliedern der Arbeiterklasse zerstört und daher die neue kommunistische Moral Prostitution nur verurteilen kann.“¹

Alexandra Kollontai, Clara Zetkin und Rosa Luxemburg unternahmen wichtige Schritte. Sie kamen der Wahrheit des Sozialismus näher. Über den Widerspruch der Klassen hinaus verstanden sie das Verhältnis zwischen den Geschlechtern als das Hauptproblem. Dabei stießen sie immer wieder auf Widerstand seitens der vorherrschenden männlichen Mentalität. Vor der Oktoberrevolution in Russland wurden Frauen als Anhänger der Männer betrachtet und nicht als revolutionäre Persönlichkeiten, obwohl sie die treibende Kraft der Gesellschaft waren. So war beispielsweise der Streik der Frauen, die am Internationalen Frauentag 1917 in Sankt Petersburg Brot forderten, letztlich der Ausgangspunkt der Oktoberrevolution, und es waren Frauen, die zur treibenden Kraft der Russischen Revolution wurden.

Auch die feministischen Bewegungen der 1960er und 1970er Jahre haben in dieser Frage bedeutende Fortschritte erzielt. Bereits damals gelang es ihnen, in der Gesellschaft die Idee zu verbreiten, dass „das Private politisch ist“. Alles, was wir erleben, jede Ungerechtigkeit, jede Unterdrückung und Gewalt ist nicht nur etwas Individuelles oder Gelegentliches, sondern dieselbe Ungerechtigkeit erleben täglich Tausende junger Frauen.

WIE BAUEN WIR EINEN DEMOKRATISCHEN SOZIALISMUS AUF?

Abdullah Öcalan schreibt in seinem Brief vom 8. März 2025:

„Solange die Vergewaltigungskultur nicht überwunden ist, kann die soziale Realität in den Bereichen Philosophie, Wissenschaft, Ästhetik, Ethik und Religion nicht offenbart werden.“

Wie der Marxismus beweist, wird die Verwirklichung des Sozialismus nicht möglich sein, solange die neue Ära nicht die tief in der Gesellschaft verwurzelte männlich dominierte Kultur zerstört. Der Sozialismus kann durch die Befreiung der Frauen erreicht werden. Ohne die Freiheit der Frauen kann man kein Sozialist sein. Es kann keinen Sozialismus geben. Ohne Demokratie kann man nicht den Sozialismus anstreben.“²

Die Erkenntnisse, zu denen Öcalan heute gelangt ist, bestätigen, was viele revolutionäre Frauen in den vergangenen Jahrhunderten zu erklären versucht haben. Das soziale Problem, das Alexandra Kollontai vor einem Jahrhundert im Zusammenhang mit der Prostitution ans Licht gebracht hat, hat heute in brutalster Form alle Ebenen und Bereiche der Gesellschaft erreicht. Gerade im Zeitalter der digitalen Medien und des Finanzkapitalismus werden junge Frauen am stärksten hyperästhetisiert und hypersexualisiert. Wir werden ständig dazu gebracht, uns an ästhetische und soziale Normen anzupassen oder auf diese zu reagieren, die auf Sexismus und Vergewaltigungskultur basieren. Aus diesem Grund besteht der erste Schritt zum Aufbau eines demokratischen Sozialismus darin, in uns selbst eine starke sozialistische Persönlichkeit zu entwickeln, die in der Lage ist, durch den Aufbau von Kommunen, Genossenschaften, Räten und anderen Formen autonomer Organisationen, die Sexismus entschieden ablehnen, eine organisierte Gesellschaft um sich herum zu schaffen. Das Beharren auf den moralischen Werten der Menschheit bedeutet gleichzeitig die Schaffung einer demokratischen und sozialistischen Kultur, und als junge Frauen tragen wir diese Werte

[1] Alexandra Kollontai, Brief an die arbeitende Jugend, 1922.

[2] Abdullah Öcalan, Brief vom 8. März, 2025.

[3] Abdullah Öcalan, Brief an die Jineoloji-Akademie.

Kommune ist Gesellschaft, und Gesellschaftlichkeit ist Sozialismus.

besonders stark in uns. Diese Prinzipien gelten jedoch nicht nur für uns Frauen, sondern sind auch für Männer von grundlegender Bedeutung. Wie Öcalan sagt: „Ein Mann kann sich nur dann als Sozialist bezeichnen, wenn er in der Lage ist, richtig mit Frauen zu leben.“³

Wir haben die Kommune als eine Form der Organisation der Gesellschaft erwähnt, aber sie ist nicht nur das; sie spielt eine zentrale Rolle beim Aufbau des demokratischen Sozialismus. In den frühen 1800er Jahren machten archäologische Forschungen neue Entdeckungen über den Ursprung demokratischer Gesellschaften und Systeme. Zu dieser Zeit waren Marx und Engels noch nicht in der Lage, diese Entdeckungen in ihren Theorien über Sozialismus und Kommunismus zu berücksichtigen. Sie selbst erkannnten dies an.¹ Erst später machten die Erkenntnisse aus der Pariser Kommune von 1871 und archäologische Forschungen, die Aufschluss über

das Gemeinschaftsleben zur Zeit der Naturgesellschaft gab, der Menschheit klar, dass die Kommune eine zentrale Leitlinie für das Verständnis der demokratischen Geschichte ist. Gegen Ende seines Lebens verstand auch Marx dies. Die Kommune ist die natürlichste und grundlegendste Organisationsform der demokratisch-sozialistischen Gesellschaft. Sie kann als Jugendkommune oder sogar als Kinderkommune, als Frauennachbarschaftskommune oder als Studentenkommune existieren. Innerhalb der Kommune kann jeder Teil der Gesellschaft politisch werden und so die Fähigkeit entwickeln, sich autonom zu organisieren, Entscheidungen zu treffen und ein Lebenssystem zu entwickeln, das auf den Bedürfnissen jeder Gruppe oder Gemeinschaft basiert. Außerdem kann sie die Fähigkeit entwickeln, sich gegen physische, psychische, wirtschaftliche und jegliche Art von Angriffen zu verteidigen, die vom Staat und vom System ausgehen.

JETZT SIND WIR AN DER REIHE, WAS KÖNNEN WIR TUN?

Auch für uns junge Frauen ist die Kommune die erste Struktur, in der wir uns organisieren können. Das heißt, in der wir wir selbst werden können, unsere Identität entdecken, Schwesternschaft aufzubauen, uns gegenseitig unterstützen, die Grundlagen für ein demokratisches sozialistisches System schaffen und vor allem uns selbst verteidigen können. Wenn wir Sozialistinnen werden und einen Ausweg aus der Weltkrise finden wollen, müssen wir uns als Einheit, als Kommune verstehen; das heißt, wir müssen uns als eins sehen. Wenn eine Frau nicht an sich glaubt oder sich selbst nicht als wertvoll empfindet, ist es auch unsere Verantwortung, dieses Vertrauen gemeinsam mit ihr aufzubauen. Wenn eine Frau mit der Frage ringt, ob sie genug Kraft



Bilder des Künstlers Dwa aus Madagaskar

oder Mut hat, um revolutionär zu sein, müssen wir uns in dieser Frage wiedererkennen und gemeinsam jede Angst und jedes Hindernis überwinden. Wenn eine Frau auf der Straße von einem Mann belästigt wird oder häuslicher Gewalt in der Familie oder am Arbeitsplatz ausgesetzt ist, müssen wir diese Gewalt so empfinden, als wäre sie gegen uns selbst gerichtet. Wir wissen jetzt, dass sie, wenn sie eine von uns angreifen, die Identität der Frau als Ganzes angreifen und damit uns alle angreifen.

Und so können wir, wenn wir das nächste Mal ein sexistisches Lied im Radio hören oder eine Werbung auf der Straße sehen, die uns als Verkaufsobjekt darstellt, in uns selbst und in unseren Schwestern die Kraft finden, diese Kultur, dieses System abzulehnen; den Radiosender zu wechseln, diese Werbung zu zerstören und gemeinsam mit anderen jungen Frauen unser eigenes System, unsere eigene Selbstverteidigung zu organisieren. Die Welt verändert



“Der Revolutionär muss sich unter den Massen bewegen wie ein Fisch im Wasser.”

Mao Ze-Dong

sich, die Jugend erhebt sich überall, und wir sind nicht mehr allein. Es gibt eine ganze Organisation von Frauen, die uns den Rücken stärkt und bereit ist, Seite an Seite mit uns für den Aufbau einer freien Gesellschaft auf der Grundlage des demokratischen Sozialismus zu kämpfen.

Wenn wir das nächste Mal fragen: „Wer werde ich einmal sein?“, haben wir alle notwendigen Mittel, um uns selbst die richtige Antwort zu geben. Wie Fred Hampton, der revolutionäre Führer der Black Panther Party, einmal sagte: „Wenn du Angst vor dem Sozialismus hast, dann hast du Angst vor dir selbst.“



WAS IST SOZIALISMUS?

JUNGE MENSCHEN AUS ALLER WELT GEBEN EINE ANTWERT

Während der Arbeiten an dieser Ausgabe schickten wir Anfragen an unsere Freundinnen und Freunde aus aller Welt die Teil des Legerin-Netzwerkes sind. Hierbei wollten wir Eindrücke junger Menschen sammeln und stellten die beiden Fragen:

„Was bedeutet Sozialismus für dich? Wie stellst du dir kommunales Zusammenleben vor?“

Wir erhielten viele verschiedene Antworten auf diese Fragen und würden hier gerne einige davon mit euch teilen, eine vollständige Liste mit allen Beiträgen findet ihr auf unserer Website. Wir hoffen, dass ihr euch beim Lesen die beiden Fragen auch an euch selber stellt, und sie vielleicht auch mit Menschen aus eurem Umfeld diskutiert!



Anna - Österreich

« Die Souveränität der Menschen über Land und Natur und die Befreiung von Unterdrückung durch Kapitalismus und Imperialismus. »

« Sozialismus bedeutet für mich, dass wir als Menschen unserer Gesellschaft zusammenkommen, über die bestehenden Probleme diskutieren und gemeinsam nach Lösungen suchen. Es bedeutet dass wir die Menschen herausholen aus der Individualität und sie ermutigen, aktiv am Leben teilzunehmen, selber zu entscheiden und sich nichts von Oben diktieren zu lassen. Wir müssen unsere Bedürfnisse erkennen und sie in die eigene Hand nehmen und dabei gegen Krieg, Ausbeutung und das herrschende System kämpfen! »



Anita - West Papua



Lewis Maghanga - Kenia

« Ich denke, Sozialismus ist eine Sache reiner Ideale, und es geht darum, ihnen Leben zu geben. »



Ernesto - Italien

« Sozialismus ist eine Produktionsweise, bei der die Menschen selbst, die Menschen die tatsächlich arbeiten, die Früchte ihrer Arbeit auch genießen können. Die Menschen bestimmen über die Ressourcen welche in ihrer Gesellschaft existieren und verfügen selbstständig über die Erzeugnisse ihrer Arbeit. »



Tathiana - Brasilien

« Der Sozialismus ist ein Licht der Hoffnung. Er hört zu wenn jemand nicht sprechen kann, wenn eine Stimme zu Schreien versucht aber die Stille lauter ist. Der Sozialismus sieht den unsichtbaren Schmerz und trägt die Seelen derer, die wir auf dem Weg diese Welt zu ändern verloren haben und gibt uns die Kraft die wir brauchen bis alle Menschen frei sind. »

« Für mich bedeutet

Zusammenleben einen lebendigen Raum zu haben, in dem ich meine Freunde, Kollegen und meine Familie treffen kann, einfach einen Raum in dem ich Mensch sein kann. Für mich ist es das, wofür wir kämpfen. »

« Ich bin

religiös aufgewachsen aber nicht sehr streng. Der Islam hat mich in der Hinsicht beeinflusst, Gemeinschaft leben, in die Moschee gehen, sich um Alle kümmern, Freunde und Schwestern. Das hat mich sehr geprägt und ich bin sehr dankbar dafür. Ich versuche Solidarität und Gemeinschaft in meinem Alltag zu praktizieren, nicht nur im religiösen Kontext sondern in allen Bereichen meines Lebens. »

Okakah Onyango - Kenia



« Das

ist aktive Solidarität, Teilen, sich umeinander kümmern und zusammen kämpfen. Es ist die Prämisse, dass niemand sich alleine befreit. Nur durch gemeinsame Aktion ist es möglich die Welt zu verändern. »



Jasmin - Deutschland

« Kommunales

Zusammenleben verbindet Egalitarismus mit revolutionärer Praxis und schafft Antihegemoniale Räume für kollektives Eigentum und Antiimperialistisches Bewusstsein. »

Mel - Brasilien

« Wir reden viel da-

über, wie Kommunalismus aufgebaut werden kann, der eine neue Art unseres Kampfes und ein gemeinsames Leben darstellt. Ich denke die linke Bewegung hat sich früher nicht sehr auf das Zusammenleben konzentriert, es ist heute unsere Aufgabe unsere Kapazitäten aufzubauen um Gemeinschaft für die Zukunft zu schaffen und die Gesellschaft zu stärken. »



« Wenn

wir jetzt nicht revoltieren, dann ist es weil wir uns nicht bewusst sind, wie schwach das Gemeinschaftsgefühl gerade ist. Früher konnte man offensichtlich sehen, wer war der Boss in einer Fabrik, wie hat er gelebt und du konntest deine schlechten Arbeits- und Lebensbedingungen sehen. Wegen dieser Ungerechtigkeit wolltest du rebellieren und eine Veränderung erzwingen. Heutzutage ist das sehr anders. »

Ainoa Gallardo - Katalanische Länder



Fabio - Italien

WAS IST KOMMUNALES LEBEN?





“Fluss der Demokratischen Moderne” Kunst von Ola

DIE WURZELN DES SOZIALISMUS IN DER MUTTERKULTUR

Sina Wegner, Gemeinschaftsforschungsgruppe des Netzes der Jineolojî in Deutschland

Der Sozialismus ist so alt wie die Menschheitsgeschichte“, schrieb Abdullah Öcalan in einem Brief zum 1. Mai 2000. In seinem neuen Manifest (2025) vertieft er diese These, in dem er schreibt, dass die Kommune das Grundelement des Sozialismus ist und der steinzeitliche Klan die erste Kommune darstellt. Diese entsteht um Mütter herum und ist von einer Kultur der Mütterlichkeit geprägt. Sie ist der Beginn der Gesellschaftswerdung, der Beginn der langen Tradition des kommunalen Lebens. **Sie ist der Beginn des Widerspruches zwischen Kommune und Staat, der mit dem Aufkommen der ersten hierarchischen Strukturen entsteht.** Somit können wir alle gemeinschaftlichen, selbstorganisierten Lebensformen und Widerstände, die zum Erhalt dieser geleistet wurden, als in einer Linie stehend, der sozialistischen Tradition, begreifen.

Die Kämpfe indigener Gesellschaften, die sich gegen die Kolonialisierung wehrten; die Lebensweise freiheitlicher religiöser Gemeinschaften oder die heimliche Weitergabe alten Wissens durch Frauen, die dafür als Hexen verbrannt wurden – in ihnen können wir Elemente des ununterbrochenen

Widerstands der kommunalen Lebensweise erkennen. Auch wenn der Begriff „Sozialismus“ nur knappe dreihundert Jahre alt ist, können wir auf unserer Suche nach seinen Wurzeln bis zu den ersten Menschen zurück gehen.

Wir können zurück gehen bis an den Anfang unseres Daseins, zu den ersten Gesellschaftsformen und der Frage nach unserer Natur. Über diese wurde viel spekuliert und behauptet. Mit Thesen, wie der von

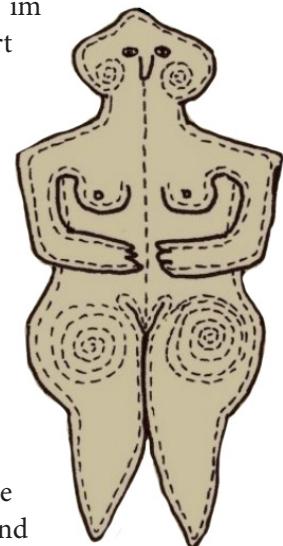
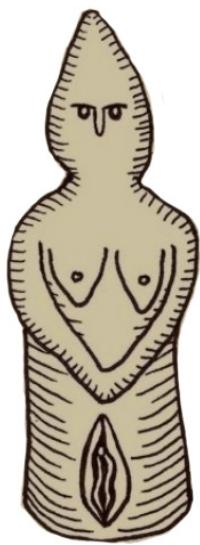
Hobbes, dass der Naturzustand einem Krieg aller gegen alle glich, wurde erklärt, dass die Menschen nicht ohne einen Staat leben können, der sie zügelt und kontrolliert. Das Bild von der natürlichen Überlegenheit des Mannes gegenüber der Frau, was in Philosophie und Wissenschaft über Jahrtausende vertreten wurde, ist bis heute prägend. Dem müssen wir etwas entgegensetzen!

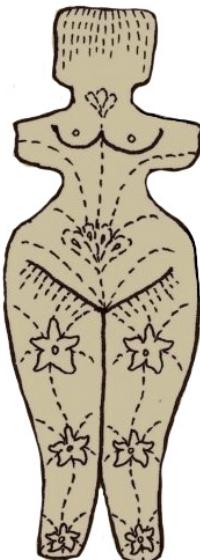
MENSCHEN SIND SOZIALE TIERE

Wenn wir uns aber aktuelle Forschungsergebnisse anschauen, wird vor allem eines klar: Menschen sind von Grund auf soziale Wesen. Um überlebensfähig zu sein, haben wir von Anfang an in Gruppen gelebt. Dieses Zusammenleben war von Kooperation und gegenseitiger Unterstützung geprägt. Die Funde aus der Shanidar-Höhle in Südkurdistan zeigen zum Beispiel, dass schon bei den Neanderthalern keinesfalls nur die Stärksten überlebten, sondern auch kranke und behinderte Gruppenmitglieder versorgt wurden. Im Bewusstsein der ersten Menschen war ein unabhängiges Individuum, wie es heute im neoliberalen Kapitalismus propagiert wird, undenkbar. Hingegen haben gerade die sozialen, kommunikativen Fähigkeiten, wie Empathie, Fürsorge und Zusammenarbeit, unsere Vorfahr:innen über Jahrhundertausende überlebensfähig gemacht.

Die ersten komplexeren Kulturen brachten die Homo Sapiens – die Menschenart, die wir heute noch sind – ab vor ca. 100.000 Jahren in Afrika hervor. Als sie vor ca. 40.000 Jahren auch in Europa ankamen, schnitten sie bereits Flöten und Figuren, ritzten und malten Symbole an Felswände, verewigten sich mit Handabdrücken und stellten Kleidung und Schmuck her. Dabei drehte sich vieles um die Themen Leben, Fruchtbarkeit und Tod.

Die magisch wirkende Fähigkeit von Müttern, neues Leben zu schaffen, wird dabei einen großen Eindruck auf sie gemacht haben. Ab 35.000 Jahren vor heute spiegelt sich dies in der Vielzahl weiblicher Symboliken, wie





Vulven und nackten Frauenkörpern, mit ausgeformten Brüsten, Hüften und Bäuchen wieder. Diese sogenannten „Venusfiguren“, die über mehrere Jahrzehntausende hinweg und über Kontinente verteilt gefunden wurden, haben viele Diskussionen und Interpretationen angeregt. Natürlich sahen männliche Forscher in ihnen zu erst einmal Sex-Objekte. Heute werden sie als Symbole verstanden, die vermutlich eine große Rolle in der Spiritualität der Menschen spielten.

DIE MUTTERKULTUR UND DIE ERSTE KOMMUNE

Die Mutter-Kind-Beziehung ist die erste im Leben eines jeden Menschen. Um ein Kind zu gebären und zu versorgen, braucht es eine Gruppe, die Mutter und Kind umgibt. Es liegt also nahe, dass auch die ersten Menschengruppen sich um Mütter herum entwickelten. Frauen waren im Zentrum der ersten Kommunen. Während manche von ihnen mit auf Jagd gingen, hüteten andere das Feuer, sie erfanden Techniken zur Verarbeitung von Rohstoffen, gaben ihre Werte und Kultur an die Kinder weiter, sammelten Wissen über Pflanzen, Sterne, Geburt, Körper und Gesundheit und erzählten einander Geschichten am nächtlichen Feuer. Das Konzept von Vaterschaft tauchte erst viel später im menschlichen Bewusstsein auf. Die Verwandtschaftsbeziehungen anhand der Mutterlinie jedoch waren offensichtlich. Jedes Kind wusste, wer die eigene Mutter, die Mutter der Mutter, die Geschwister, Tanten und Onkel mütterlicherseits waren. So war auch die erste soziale Organisation an den Müttern orientiert.

Das Konzept der Mutter-Kind-Beziehung wurde auch auf die Beziehung der Menschen zur Natur übertragen. Bis heute wird sie an vielen Orten „Mutter Natur“ genannt. Die mütterliche Kultur, die wir deshalb als die erste Kultur der Menschen annehmen, ist eine, die von den Prinzipien der Fürsorge, des gegenseitigen Geben

und Nehmens und von Liebe geprägt ist. Als eine Kultur ist sie nicht an die biologische Mutterschaft gebunden, sondern wird von allen Mitgliedern der Gemeinschaft verkörpert **Erschaffen, Versorgen, Pflegen, Lieben, Schützen, Verteidigen und Nähren sind die grundlegenden Werte, die eine Kommune aufrecht erhalten. Sie ermöglichen unseren Vorfahren in der Klan-Gesellschaft über Jahrhundertausende das Überleben.** Ihre freiheitliche, egalitäre und kollektive Lebensweise können wir als erste Form der sozialistischen Kommune verstehen.

In allen weiteren Gesellschaften, die daraus hervorgingen, selbst nach dem Aufkommen staatlicher Strukturen vor mindestens fünftausend Jahren, in denen sich der Mann Stück für Stück über die Frau zu stellen begann, können wir die mütterliche Kultur und ihre Verteidigung durch Frauen erkennen. Unter Bedingungen von Unterdrückung und Versklavung gelang es Frauen dennoch, ihre Prinzipien des Lebens weiterzugeben. Die Hexenverfolgung zu Beginn der Neuzeit stellt für Europa dabei einen entscheidenden Bruch dar. In dem die Autonomie, die Wissensweitergabe und die Beziehungen von Frauen angegriffen wurden, brach das Rückgrat der Gesellschaft und die neue kapitalistische Lebensweise konnte ihr aufgezwungen werden.



ZU EINEM KOMMUNALEN SOZIALISMUS

Heute müssen wir uns in einer Welt zurecht finden, in der an die Stelle von Liebe häusliche Gewalt getreten ist. Mutterschaft wird in dieser Zeit zu einer Bürde, die mit vielen Schwierigkeiten verbunden ist. Anstatt für einander zu sorgen, sollen wir immer auf den eignen Vorteil aus sein, uns in Konkurrenz zu einander setzen und uns für den Profit anderer die Seele aus dem Leib arbeiten. Anstatt Mutter Natur mit Respekt zu begegnen, werden

unsere Lebensräume immer weiter zerstört. Die mütterliche Kultur wird in einem über Jahrtausende reichenden Prozess von der patriarchalen Konterrevolution immer weiter verdrängt und zerstört.

Um all dem etwas entgegenzusetzen und wieder eine kommunale Lebensweise aufzubauen, erforschen wir mit der Jineolojî unsere Geschichte als Frauen, die Tradition des kommunalen Lebens und die Werte der Mütterlichkeit darin. So schaffen wir eine Grundlage für den Aufbau eines neuen, kommunalen Sozialismus. Die Göttinnengeschichten der vorpatriarchalen Zeit kann uns dabei genau so inspirieren, wie die Widerstandsgeschichten der letzten fünf Jahrtausende. Wir können von noch heute gelebten patriarchalen Lebensweisen lernen und in unsere eigenen Biografien und Bewegungsgeschichten schauen. Wir können von Müttern, Großmüttern und jungen Frauen auf der ganzen Welt lernen, die jeden Gast in ihr Haus aufnehmen, sich furchtlos vor Panzer setzen, die in ihre Dörfer rollen und in aller Ruhe Samen in ihren Gärten pflanzen, die Soldaten zu Schlachtfeldern machen sollen. Wir müssen unseren Blick in die Zukunft richten und den Mut haben neue Wege zu finden, denn die Formen, für das, was wir schaffen wollen, hat niemand für uns bereit gelegt.

Um als junge Frauen Vorreiterinnen in diesem Prozess zu sein, müssen wir auch in uns selber nach den Spuren der mütterlichen Kultur und den Einflüssen der staatlichen, männlich-dominanten Mentalität graben. Wir müssen gemeinsam unsere Persönlichkeiten stärken, unsere Verbundenheit zur Gesellschaft und Natur, unsere Fähigkeit frei zu Denken und unseren Willen auszudrücken, wir müssen uns miteinander organisieren, uns dem Kampf bewusst sein, in dem wir uns befinden, und die Werte, die ein freies und gemeinschaftliches Leben ermöglichen, auf unsere eigene Weise ausdrücken und leben.

In dieser Zeit, in der wir uns befinden, scheint sich vieles schnell zu verändern. Große Chancen tun sich auf und großen Risiken blicken wir entgegen. Es ist Krieg, an so vielen Orten und auf so vielen Ebenen. Und gleichzeitig entsteht auch so viel Schönes und Hoffnunggebendes. Wir spüren die Aufregung, die schon so viele Herzen vor uns zum Flattern gebracht hat. Wir sind Teil einer neuen Phase, eines sehr langen und sehr alten Kampfes. Wir stehen in den Fußstapfen der ersten Frauen, die die Gesellschaft erschufen, derer, die sich gegen die ersten Angriffe des Patriarchats verteidigten, derer, die eingesperrt in den Mauern des Systems, ihre Werte nicht vergaßen, derer, die für sie auf die Barrikaden gingen, und derer, die ihr Leben im Kampf gaben.

Um ihre Träume wahr werden zu lassen und ein freies Leben für die, die nach uns kommen werden, zu erkämpfen, müssen wir ihre Geschichten kennen und die Hoffnung, die sie hatten, auch in uns am Leben halten. Dabei kann das tiefere Erforschen der Bedeutung der Kultur der Mütterlichkeit im kommunalen Leben uns eine Orientierung geben.



“Matriarchale Figuren” und “Olivenbaumgöttin” von Ayshe Mira Yashin

SOZIALISMUS

EIN BLICK IN DIE VERGANGENHEIT, UM UNSERE ZUKUNFT AUFZUBAUEN

By Matteo Garemi

Die Idee und Praxis des Sozialismus heutzutage sind unter Beschuss an allen Fronten. Über die Geschichte des Sozialismus zu lernen und zu diskutieren ist schwer. Auf der einen Seite versucht die liberale kulturelle Hegemonie uns davon abzuhalten, sie porträtiert Sozialist:innen als Monster, greift sozialistische Ideen und Praktiken direkt an oder versteckt sie vor der Öffentlichkeit. Andererseits haben wir die offizielle Geschichte des Realsozialismus, welcher mit großer Abwesenheit von Selbstkritik immer nach Gründen für sein Versagen und seine Fehler außerhalb seiner Selbst sucht.

"Wenn wir die Vergangenheit nicht richtig interpretieren können, können wir uns kein Bild von der Gegenwart machen und ohne uns ein Bild von der Gegenwart zu machen, können wir die Zukunft nicht verstehen." Den Kontext und die Ideen, die den Sozialismus vorantrieben, zu verstehen, ohne in die oben genannten Tendenzen zu verfallen, ist wichtig für unsere Gegenwart und Zukunft.."¹

Was sind die Ideen und Erfahrungen, welche die organisierte sozialistische Bewegung des 19. und 20. Jahrhunderts hervorbrachten? Was waren die Hauptwidersprüche, die die Abtrennung und Spaltung in

die Bewegung brachten? Was führte letztendlich zum Versagen der internationalistischen Ausdrücke des Sozialismus?

Sprechen wir über den Sozialismus, sprechen wir über das Erbe der historischen Gesellschaft und ihres Widerstands gegen Angriffe. Dieses Erbe ist der erste Ausdruck des Lebens und Kämpfens der großen Mehrheit der Menschen in der Geschichte; von der ersten Gesellschaft, die sich um Frauen herum organisierte als Mittel zur Selbstverteidigung und des Überlebens und die Kreativität des Menschen definierte, bis zum Ausdruck dieser Lebensart in den letzten Jahrtausenden in den Aufständen der Frauen, Jugendlichen und Arbeiter. Sozialismus ist kein Konzept der letzten 200 Jahre, sondern fließt durch die gesamte Geschichte der Menschheit.

DIE NATIONALEN REVOLUTIONEN

Das Jahr 1848 spielt eine entscheidende Rolle in der Entwicklung dessen, was als die "alten Regime" bezeichnet wurde. Dieser Prozess forderte die Macht der Monarchien zugunsten der Volksmassen heraus. In vielen Regionen Europas kam es im Zuge einer Welle des Nationalbewusstseins zu Aufständen, die von weiten Teilen der Gesellschaft unterstützt wurden und in unterschiedlichem Maße zur Verabschiebung von Verfassungen führten, die die politische Teilhabe in den dama-

ligen Monarchien regelten. Diese Aufstände wurden als Frühling der Völker bezeichnet.

Wenn auch Marx und Engels diese Revolutionen später als bürgerliche betiteln und Marxist:innen sie später als notwendige Schritte zum Aufbau des Sozialismus betrachteten, gab es doch eine große Hoffnung, die in diesen Bewegungen vorhanden war, und es kam zur Gründung vieler Organisationen und zu zahlreichen Aufständen. Nicht zufällig begann zu dieser Zeit, 1847, der Aufbau der Kommunistischen Liga und die Veröffentlichung des Manifest der Kommunistischen Partei im Februar 1848 veröffentlicht. Damals bezog sich die weit verbreitete Antwort auf die Frage, warum diese Revolutionen scheiterten, auf die Organisation und das Bewusstsein der unterdrückten Menschen.

DIE KOMMUNISTISCHE LIGA, MARX UND ENGELS

Die Kommunistische Liga wurde 1847 in London gegründet. Die Liga basierte auf einem klaren Grundsatz: Sie war die Repräsentation des Befreiungskampfes des Proletariats. Eine Klasse, die nicht immer existierte, sondern das Ergebnis der industriellen Revolution des 18. Jahrhunderts war. Die Liga wurde bald infiltriert und in Köln vor Gericht gezogen, woraufhin sie aufgelöst wurde.



Trotzdem würde das Kommunistische Manifest ein entscheidender Text für die nächsten Jahrhunderte werden und viele Mitglieder der Liga, wie auch Marx und Engels, setzen die Arbeit fort und bauten die im Manifest formulierten Ziele weiter aus.

Marx konzentrierte sich auf das Studium der neuen englischen „politischen Ökonomie“, um eine Kritik daran zu entwickeln, die in seinem berühmten Werk „Das Kapital“ mündete. Öcalan kritisiert Marx und den Marxismus für ihren übertriebenen ökonomischen Reduktionsismus. Aufgrund der übermäßigen und fast ausschließlichen Konzentration auf die Funktionsweise der wirtschaftlichen Ausbeutung, konnte in der Analyse kein umfassendes Bild der sozialen und politischen Probleme erreicht werden. Dies führte später durch Interpretationen von Marx' Werk zu einer Praxis des Sozialismus, die auf dem Nationalstaat und dem Industrialismus

basierte, die nach Öcalans Analyse zwei Säulen der kapitalistischen Moderne sind und nicht die Grundlage des Sozialismus bilden können.

DIE DISKUSSIONEN IN DEN INTERNATIONALEN

Die erste Internationale, gegründet 1864, war ein Zusammenschluss von Bewegungen, Organisationen und Denkern, die sich mit der Frage der Lohnarbeit befassten. In den internen Diskussionen der Ersten Internationale war die Frage nach dem Nationalstaat zentral. Der Widerspruch, der als Diskussion über die im Kampf zu ergreifenden Maßnahmen begann, drehte sich um zwei unterschiedliche Ansätze. Der vorwiegend von Kommunisten vertretene Ansatz „Klasse gegen Klasse“ bestand in einer Sichtweise der Geschichte als Kampf zwischen den Klassen und sah den Weg zum Sozialismus in der Befreiung des Proletariats, der unterdrückten Klasse,

durch die Eroberung der Macht und die Beschlagnahmung der Produktionsmittel (vor allem der Fabriken) aus den Händen der Bourgeoisie, der unterdrückenden Klasse. Die Gegenseite der Debatte war der von Anarchisten vertretene Ansatz „Staat gegen unterdrückte Völker“. Dieser sah den Weg zum Sozialismus in der autonomen Organisation der unterdrückten Völker mit der Ablehnung und Abschaffung von Macht und Staat, welche nur als unterdrückerische Strukturen existieren.

Die Zweite Internationale wurde 1889 als Koordination von Organisationen gegründet, um zumindest koordinierte Strategien und Taktiken sowie gemeinsame Richtlinien zu entwickeln. Sie war ideologisch vom Marxismus dominiert, jedoch mit einigen internen Unterschieden, die zu Konflikten führten. Einer der Hauptkonflikte bestand zwischen Marxisten und Possibilisten, die sich für eine progressive Reform des Staates in Richtung Sozialismus einsetzten, anstatt für die Eroberung des Staates durch eine Revolution, wie es die Marxisten vorschlugen.

Die Zweite Internationale löste sich mit dem Ausbruch des ersten Weltkriegs auf. Obwohl die Internationale eine Organisierung mit dem Ziel der Überwindung von nationalstaatlichen Grenzen war, bestand sie aus nationalen Parteien, die sich auf diese Grenzen stützen.

Trotz Versuchen, eine Bewegung gegen den Krieg aufzubauen, mit wichtigen Analysebeiträgen über Imperialismus, spaltete das wachsende Klima der Konfrontation in Europa dieser Zeit die Internationale. Es wurden Sektionen zur Unterstützung der Entente (Großbritannien, Frankreich und Russland) und Sektionen zur Unterstützung der Allianz (Deutschland und Österreich-Ungarn) gegründet. Diese hingen von der Position des jeweili-



„Frauen bereiten ein Reisfeld im Schlamm vor“ Herbert Geddes

gen Nationalstaates ab und basierten auf der Logik „zuerst gewinnen wir den Krieg, dann bauen wir den Sozialismus auf“. Einige Kräfte innerhalb der Internationale gründeten hingegen die Zimmerwald-Bewegung und setzten damit die in den Vorjahren unternommenen Versuche fort, eine breitere Bewegung gegen den Krieg aufzubauen. Auch hier ist der Grund für die Auflösung der Zweiten Internationale die Tatsache, dass die an der Internationale beteiligten Organisationen letztlich auf nationalstaatlichen Werten aufgebaut waren und stark von diesen beeinflusst wurden, und dass dieses Problem erst angegangen wurde, als es bereits zu spät war.

Bemerkenswert in dieser Phase ist, dass die im Rahmen der Zweiten Internationale gegründete Frauenorganisierung „Internationaler Rat der Sozialistischen und Arbeiterorganisationen der Frauen“ nicht verschwand und sich während des Ersten Weltkriegs weiter traf, was eine andere Haltung und ein radikaleres Fundament der sozialistischen Frauen als der gemeinsamen Struktur zeigt und die kollektive Führungsrolle von Frauen im Kampf bestätigt.

VON DEN SOWJETS ZUR INTERNATIONALEN REVOLUTION

Die Erfahrungen der Zimmerwald-Bewegung markierten auch den klaren Bruch zwischen den revolutionären Sozialisten unter Führung der Bolschewiki und den reformistischen Sozialisten. Aus diesem Widerspruch heraus entstand 1919, im Zuge der Oktoberrevolution und Lenins Aprilthesen, die Dritte Internationale, die Komintern. Die Bolschewiki entwickelten eine internationale Perspektive, um vor allem die Isolation der sowjetischen Revolution zu durchbrechen.

In der ersten Phase, bis zu Lenins Tod, war es das Ziel, die Oktoberrevolution nach Europa zu tragen, was jedoch mehrfach scheiterte und die Linie gegen sozialistische reformistische Parteien stärkte. In diesen Jahren entstanden in Europa aus Spaltungen sozialistischer Parteien verschiedene kommunistische Parteien, beispielsweise in Frankreich, Spanien, Italien und Belgien.

Nach Lenins Tod 1924 übernahm Stalin die Macht, was die Adaption der „Sozialismus ist ein Land“-Theorie bedeutete. In dieser Linie wurde die Kommunistische Partei zum Ausdruck der Sovjetunion in verschiedenen Ländern und, direkt damit verbunden, begann der stetige Zerfall der Sovjetunion. Als Stalin 1943 einen Kompromiss mit den Verbündeten des Zweiten Weltkriegs einging, wurde die Komintern aufgelöst: War es davor noch nicht klar, wurde mit dieser Tat die Bestrebung einer internationalen Revolution entgültig aufgegeben. Um das Scheitern der Dritten Internationals zu verstehen, ist das Problem der Zentralisierung, wieder einmal verbunden mit der Mentalität des Staats, grundlegend.

Der Zusammenbruch der Sovjetunion sowie die begrenzten Ergebnisse verschiedener sozialistischer Experimente sind nicht auf externe Faktoren oder historische Ereignisse zurückzuführen, die außerhalb ihrer Kontrolle lagen. Die Erfahrungen des Realsozialismus haben gezeigt, dass jeder, der heute auf dem Sozialismus bestehen will, die Fragen des Nationalstaats und des Industrialismus auf die richtige Weise angehen muss. Sonst wird jeder Kampf im Namen des Sozialismus zu einem homogenen dogmatischen Regime der Kontrolle über die Gesellschaft, das weit von seinen ursprünglichen Werten entfernt ist. Er wird unweigerlich das reproduzieren, gegen das er eigentlich kämpfen wollte.

JENSEITS DER SOWJETUNION

Die Geschichte des Sozialismus im 20. Jahrhundert wurde nicht nur von den Erfahrungen der Sowjetunion bestimmt. Viele Bewegungen versuchten, eine sozialistische Perspektive zu entwickeln, die die Probleme und Unterdrückungsmaßnahmen der sowjetischen Erfahrungen überwinden sollte.

Weltweit eröffneten sich neue Horizonte, wie durch den Widerstand in Vietnam, durch Che Guevara in Abya Yala oder durch Amílcar Cabral in Afrika. Auf der Grundlage des Sozialismus nahm der Widerstand gegen die Kolonialherren in den kolonialisierten Ländern eine neue und organisierte Form an, es wurden neue Versuche nationaler Befreiungsbewegungen unternommen. Dies galt auch für Befreiungsbewegungen verschiedener „Nationen“, wie beispielsweise die Schwarze Befreiungsbewegung oder die Frauenbefreiungsbewegung.

Der Nachgang dieser Kämpfe explodierte im Jahre 1968 mit der kulturellen Jugendrevolution. Überall auf der Welt, gegenüber der Gewalt des kolonialen, patriarchalen und etatistischen System, erhob sich die Jugend durch Besetzungen, Demonstrationen und neuen Organisationen. In seiner Essenz war 1968 die Jugend, Frauen, Arbeiter und unterdrückte Völker, die die Initiative ergriffen.

Die 68er-Bewegung war der Funke, der neuem Feuer Leben gab: Von den feministischen und Frauenfreiheits-Bewegungen durch die Anti-Kriegs-Bewegungen bis zu den ökologischen Bewegungen floss ein neues Lebenselixier durch die Gesellschaft.

Mit den palästinensischen Camps im Südalebanon als internationales Zentrum wurden neue Bewegungen auf dem Geist dieser Jugend-

bewegung gegründet. Diese Bewegungen haderten mit der Trennung zwischen ihnen und der weiten Bevölkerung wie auch zwischen sich selbst auf globaler Ebene, Fragen zur Führung und einer gemeinsamen Strategie blieben unbeantwortet. Das führte in manchen Fällen zu einem Verlust des gemeinsamen Bewusstseins zwischen den Ausdrücken des Sozialismus auf der ganzen Welt. In anderen Fällen trieb es aber dynamische Versuche an, die theoretischen und praktischen Hindernisse zu überwinden und auf dem Sozialismus zu bestehen. Ein Beispiel dafür ist die Zapatista-Bewegung, die seit dem Aufstand 1994 in Chiapas kämpft, um freie selbstregierte Gebiete auf der Basis des kommunalen Lebens aufzubauen. Beispielhaft ist außerdem die kurdische Freiheitsbewegung, die als marxistisch-leninistische Befreiungsbewegung in der Blütezeit der 1968er Jugendrevolution geboren wurde und sich zur Haupttriebkraft des Sozialismus im Mittleren Ostens und der Welt entwickelte. Die Rojava-Revolution und die Erfahrung der Selbstverwaltung in Nordostsyrien zeigen jeder Gesellschaft dieser Welt ein Beispiel des freien kommunalen Lebens.

PERSPEKTIVEN FÜR DIE GEGENWART

Heute sind demokratische und soziale Kräfte gespalten, verbunden nur durch subtile und vorübergehende taktische Bindungen ohne gemeinsame Grundlage oder ein geeintes Bewusstsein. Diese Spaltung ist so tief, dass sie von Generation zu Generation weitergegeben wird, ohne dass eine politische Diskussion zwischen verschiedenen Bewegungen und Kontexten stattfindet. In jeder Generation fühlen wir uns, als würden wir ganz von vorne beginnen.

In solch einer Zeit zeigt uns der Prozess, angeführt durch den Aufruf für Frieden und eine Demokratische Gesellschaft am 27. Februar 2025 durch Abdullah Öcalan, einen Weg heraus, eine Alternative. Er zeigt die Fähigkeit, die Vergangenheit zu analysieren, um die Gegenwart zu verstehen und die Zukunft zu gestalten. Es ist eine Antwort auf die historischen Probleme der Gesellschaft und des Sozialismus, bietet eine andere Perspektive auf die Frage des Nationalstaates und des Industrialismus und schlägt eine Lösung durch die Kommune und die Öko-Ökonomie vor. Es ist eine Öffnung und ein Aufruf an alle demokratischen und sozialen Kräfte der Welt, die von der Macht auferlegten Spaltungen zu überwinden und eine demokratische Gesellschaft zu organisieren.

"Auf die Menschlichkeit zu bestehen, heißt auf den Sozialismus zu bestehen."

Abdullah Öcalan

Denn die Essenz des Menschen ist es, sozial zu sein, die Stärke jedes Individuums ist, in der Gesellschaft zu sein und die Stärke der Gesellschaft in der Teilnahme jedes Individuums liegt. Wir müssen unsere Trennung überwinden und Teil einer Menschheit werden, die ihren Willen für das kommunale Leben erweckt und daher in die Tat umsetzt, einer Menschheit, die selbstständig denken, handeln und erschaffen kann. Das brauchen wir heute wie wir Wasser und Sonne brauchen, um das Leben fortzuführen und es zusammen aufzubauen. Indem wir das Bedürfnis nach einer Demokratischen Nation in unserer Geschichte und unseren Praktiken anerkennen, indem wir entscheiden, Teil davon zu sein und bewusst auf dieser Grundlage zu handeln, können wir Wege in die Freiheit finden.

Auf den Sozialismus zu bestehen heißt nicht automatisch, dogmatisch einer Doktrin zu folgen oder in den Debatten der Vergangenheit zu leben. Es heißt, die historische Verantwortung zu übernehmen, die uns Millionen Menschen, ihr Leben im Streben nach Freiheit gebend, hinterließen. Es bedeutet, diesen Erfahrungen ihr Leben zurückzugeben, sie als lebendig in unseren Kämpfen zu verstehen, heute, als Erde auf der wir wachsen. Und es heißt, fähig zu sein auf dieser Ebene uns selbst, unsere Weltsicht und die Realität zu erschaffen, zu verändern und zu transformieren, nie stecken zu bleiben sondern immer einen Weg zu finden, die Probleme zu überwinden.

Abdullah Öcalan und die Freiheitsbewegung Kurdistans nehmen diese Verantwortung an. Die intellektuelle Verantwortung, Lösungen für die Probleme der Gesellschaft aufzuzeigen. Die moralische Verantwortung, soziale Beziehungen wiederzufümbauen. Die politische Verantwortung, kollektive Entscheidungen für die Gestaltung eines freien Lebens zu treffen.

Dieser Prozess ist ein offener Aufruf zum Dialog, um auf der Grundlage unseres gemeinsamen historischen Erbes und unserer aktuellen Standpunkte neue Beziehungen aufzubauen. Es ist ein Vorschlag, Kämpfe und Leben zu vereinen. Mit diesem Vorschlag in Dialog zu treten, ihn durch Erfahrungen, Wissen und Anstrengungen zu ergänzen, lässt Hoffnung und Leben in unsere Gesellschaften fließen!

[1] Aus Abdullah Öcalans Perspektive für den 12. PKK-Kongress

Heval Emine - EIN SYMBOL DER FRAUEN- REVOLUTION UND DER EINHEIT DER VÖLKER

Emine Erciyes war Mitglied der YJA Star (Freie-Frauen-Einheiten), des HPG-Kommandorates (Volksverteidigungseinheiten) und des YJA Star Zentralen Hauptquartierkommandos. Sie fiel 2020 in den Medya-Verteidigungszenen. Als turkmenische Frau ist ihr Kampf ein kraftvolles Symbol von Internationalismus und der Freundschaft zwischen den Völkern. Çiğdem Doğu, Mitglied des KJK Exekutivrates (Kurdistan-Frauen-Einheit), hat kürzlich in einem Interview über sie gesprochen.

Ich erinnere mich an meine Genossin, Heval Emine Erciyes, mit Liebe, Respekt und Dankbarkeit. Sie war aus der Türkei. Dadurch, dass die der PKK beigetreten ist, lebte und verkörperte sie den Glauben, dass die türkische und die kurdische Revolution tatsächlich ein und die Selbe sind. In diesem Sinne muss unsere Antwort auf ihr Gedenken die Versicherung des Erfolgs einer geeinten, demokratischen Revolution in der Türkei und Kurdistan sein. Damit erinnere ich an Heval Emine.

Ich traf sie zum ersten Mal 1996. Beide unserer Wege in die Partei waren ungewöhnlich. Zu dieser Zeit gab es Pläne in der PKK, dass türkische Genoss:innen sich mehr auf die türkische Revolution fokussieren sollten, um eine neue Aufstellung zu formen, die sich dem Kampf verschrieb. So wurde die Revolutionäre Volkspartei der Türkei (DHB) gegründet: Eine Struktur, die türkische Genoss:innen, die Erfahrung in der PKK hatten und von der Perspektive und dem Beitrag Rêber Apos geprägt waren, zusammenbrachte. In den frühen 1990ern nahm dieser organisatorische Aufwand Form an, unter dem Namen DHB. Heval Emine ist, wie ich, dieser Struktur beigetreten. Als sich der Prozess entfaltete, begannen auch Ope-

rationen. Später verließen wir die Türkei und sind direkt der Organisation beigetreten. Da lernte ich Heval Emine kennen, im Sommer 1996. Wir waren im gleichen Ausbildungszyklus: Eine große Gruppe von Genoss:innen aus der Türkei und Kurdistan, die zusammen lernten.

Sie sah die Zukunft in der Einheit der kurdischen und türkischen Völker und fand ihren Weg in der PKK

Aus ihrem Charakter strahlte sie sowohl die demokratischen, ethischen und ästhetischen Werte der Frauen, als auch den Gemeinschaftsgeist, das soziale Bewusstsein und die Widerständigkeit des turkmenischen Volkes aus. Obwohl sie in Darüşşafaka studierte, einer Schule, die nah an das System gebunden ist und Absolventen mit guten Zukunftsaussichten produziert, konnte sie ihre eigene Zukunft nicht im System sehen, sondern in der Revolution und dem Kampf der Völker. Sie erkannte ihren Platz nicht nur im türkischen oder turkmenischen Volk, sondern in der Einheit der kurdischen und türkischen Völker. Sobald sie diesen Weg sah, folgte sie ihm aus ganzem Herzen. Dieser Geist brachte sie zur PKK.

Erst war sie teil der türkisch-basierten Struktur, doch über die Zeit hinweg trug sie dieselbe Essenz in ihrer Mentalität, Ideologie und Kampfstrategie fort. Sie führte ihren Weg innerhalb der PKK-Bewegung weiter.

Heval Emine war in der Bewegung für ihre Feinsinnigkeit bekannt. Sie war wirklich eine gedankenvolle, künstlerische Person in jedem Sinne dieses Wortes, eine kultivierte Frau, eine kultivierte Revolutionärin. So kannten wir sie von Beginn an und so blieb sie bis zum Ende.



Immer hielt sie den kindlichen Geist in sich lebendig, bewusst ließ sie ihn nicht verblassen oder "aufwachsen". Gleichzeitig vertiefte sie ihn, revolutionierte ihn, politisierte ihn und verstärkte ihn mit der organisatorischen Erfahrung, mit dem Leben der Guerilla, mit der Disziplin der Selbstverteidigung. Währenddessen verlor sie nie Unschuld, Freude und Empfindlichkeit dieses Kindes.

Es ist wahrlich schwer, sie zu beschreiben. Aber sie hat tiefe Prägungen in uns allen hinterlassen; nicht nur in den älteren Genoss:innen, besonders in der Jugend. Deshalb ist es so schwierig, sie in Worte zu fassen. Sie war, ganz einfach, anders.

Eine Genossin, die in jeder Beziehung Bedeutung schuf

Ihre ideologische Aufmerksamkeit, ihre Neugier, ihre beständige Suche nach Bedeutung, ihre Arbeit daran, sich selbst als Frau zu verstehen...

Sie führte Tagebuch. Wir teilten sie sogar während sie schrieb, tauschten Notizen aus und lasen sie uns manchmal gegenseitig vor. In diesen Tagebüchern gab es immer eine Suche: Die Bestrebung einer Frau, sich selbst zu entdecken; was Rêber Apo xwebûn nennt, ihre eigene Existenz neu zu definieren, sich auf der Grundlage des Kampfes bewusst neu zu erschaffen.

In diesem Sinne war Heval Emine jemand, der viel in sich selbst investierte, aber nicht nur in sich selbst. Sie schätzte ihre Genoss:innen sehr, bemühte sich und schaffte Bedeutung in jeder Beziehung, der sie teil war.

Noch immer denke ich so an sie. Sie war eine Genossin, über die ich oft nachdachte, während sie noch am Leben war. Es war immer etwas an ihr; eine Freude, eine Art von Liebe. In ihrer Haltung zum Leben, ihrer Art zu handeln, wie sie ihre Arbeit austrug, mit



einer Genossin sprach, sogar darin, wie sie jemanden grüßte, war immer Freude und immer Liebe. Sie hatte eine besondere Energie um sich. Und ich glaube, diese Energie kam direkt aus ihrer Suche für Wahrheit und Sinn.

Sie konnte frei handeln; eine Genossin, die ihre eigenen Ketten brach

Ihre Art, dem Leben einen Sinn zu geben, war nicht wissenschaftlicher Natur, sie war anders. So interessierte sie sich beispielsweise sehr für Quantenphysik und versuchte, die Wahrheit durch die Quantentheorie zu verstehen. Aber auch durch Kunst, Theater, Musik, Tanz ...

Als revolutionäre Frau hatte sie in dieser Hinsicht eine freie Persönlichkeit. Wo viele von uns konservativer handeln würden, war sie frei. Zu tanzen, Gedichte zu lesen, sich ohne Zurückhaltung auf der Bühne zu bewegen; das ist wirklich eine andere Ebene. Also war Heval Emine eine Genossin, die ihre Ketten brechen konnte.

Wie ich schon sagte, war es vielleicht ihre künstlerische Ader, die auf ihren Widerstandsgespräch traf und eine neue, kraftvolle Harmonie mit der Guerrillarealität fand, die in Kurdistan aufkam. Ich sehe es als sehr wichtig, Heval Emine so zu beschreiben. Denn manchmal werden Revolution und revolutionäres Leben nur in starren Formen verstanden. Dahingehend war Heval Emine eine Quelle der Farbe innerhalb der PKK. Mit ihrem Charakter als Frau, ihren kunstvollen Eigenschaften, ihren Fähigkeiten als Guerilla-Kommandeurin, als Teil der PAJK-Führung, als Mitglied des Zentralkommandos und als weibliche Führerin stach sie heraus, weil sie ihre eigene Identität ausdrückte, xwebûn wurde. Es ist wichtig, sie so zu verstehen.

Und natürlich war sie auch eine Genossin, die zusammen mit ihrer türkmenischen Identität verstanden werden muss. Sie trug die unverfälschten,

nicht-etatistischen, gemeinschaftlichen und kollektiven Werte des türkmenischen Volkes in sich. Dieser Geist verknüpfte sie mit der PKK. Indem sie sowohl die Essenz der Weiblichkeit bewahrte als auch die widerständige und gemeinschaftliche Seite des türkmenischen Volkes verkörperte, fand sie ihren Weg zur PKK.

Ihre Verbindung mit dem Zagros war etwas Besonderes

Die Verbindung zwischen ihr und der Region war auf dem Niveau von Liebe. Es war nicht nur gewöhnliche Arbeit oder einfach an einem Ort zu sein; sie gab ihm einen tiefen Sinn. Besonders im Zagros war ihre Beziehung zu den Bergen und zur Natur außergewöhnlich. Das nur als "ökologisch" zu bezeichnen, wäre zu trocken. Die Art und Weise, wie sie mit Bäumen, Blumen und Tieren umging, war dieselbe, mit der sie menschlichen Beziehungen Bedeutung verlieh, dieselbe, mit der sie Revolution mit ethischen und ästhetischen Werten verband. Ihre Verbundenheit mit einem Baum und insbesondere mit Blumen war beeindruckend.

Narzissen liebte sie besonders. Die Blumen Kurdistans sind überall schön und bringen den Menschen große Freude. Heval Emine's Beziehung zur Natur war genau so: Sie sah sie als lebendig, sprach mit ihr, gab ihr Liebe und erhielt Liebe von ihr zurück.

So viel lässt sich über Heval Emine erzählen. In ihrem Kern war sie eine revolutionäre Frau, eine Genossin, die auf der höchsten Stufe die Essenz von Frauengemeinschaft auslebte. Um sie zu ehren ist es notwendig, die Frauenrevolution zu stärken und zu sozialisieren.

Gleichzeitig muss die Antwort auf ihr Gedenken auch sein, die türkischen und kurdischen Revolutionen als eine geeinte, demokratische Revolution zu verstehen und ihren Erfolg zu sichern. Ihr zu gedenken heißt, sowohl der Frauenrevolution, als auch der türkischen und kurdischen Revolution zu dienen.

Auf dieser Grundlage basiert unser Versprechen. Ich persönlich gebe meiner Zeit mit Heval Emine diese Bedeutung. Aber organisationell schulden wir ihr alle etwas. Wir werden anstreben, ihr würdig zu sein.."





Eine Frau, die in den Zagros-Bergen aufgewachsen ist

Zagros...

Es ist nicht nur eine Bergkette,
sondern eine Glut, die in den Herzen der Menschen brennt,
ein uraltes Lied, das von der Geschichte geflüstert wird.

Und in diesem Lied wandelt eine Frau...

Ihre Schritte rasen mit dem Wind,
ihr Blick ist jenseits des Horizonts verankert.

Sie ist geduldig wie die Erde,
fließend wie Wasser,
entschlossen wie Feuer,
frei wie der Wind.

Als das Zagros-Gebirge sie umarmte,
nährte es sie wie ein Geheimnis. Denn diese Berge kennen Frauen.
Denn diese Berge waren der erste Ort, an dem die Stimmen der Frauen,
die jahrhundertelang gefesselt waren, widerhallten.
Und diese Frau kam in die Berge, um diese Ketten eine nach der
anderen zu sprengen.

Sie war eine Turkmenin. Aber sie war weder an ethnische Codes noch an
engstirnige nationalistische Denkweisen gebunden.

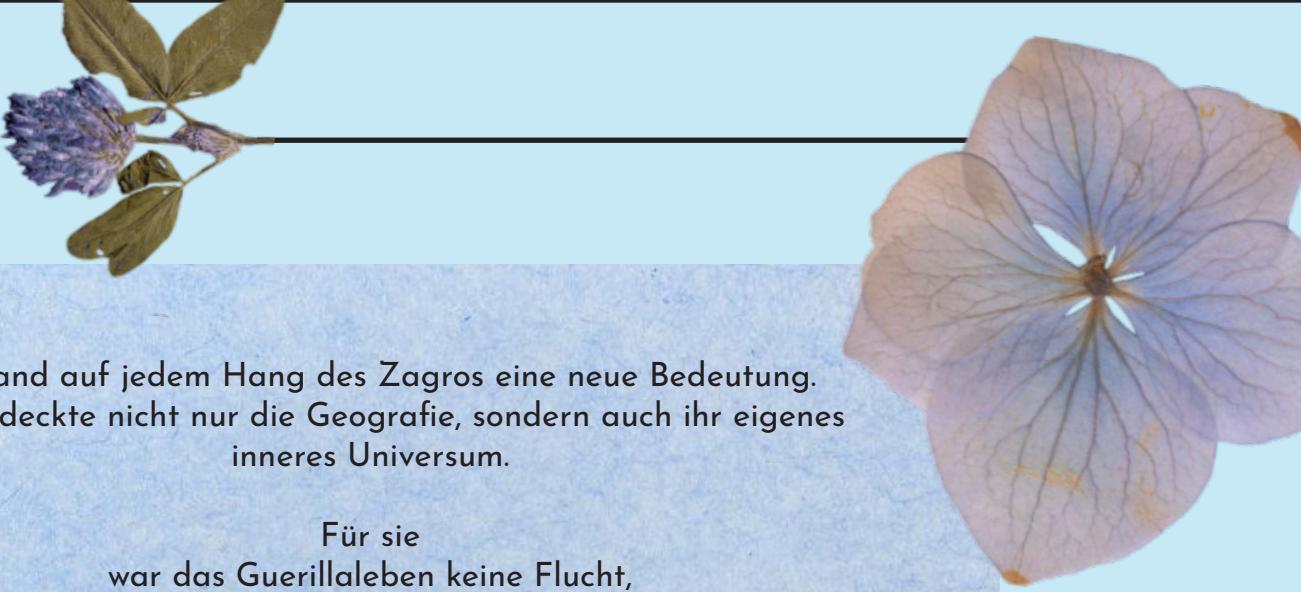
Sie erfand sich neu in den gemeinsamen Schmerzen und Hoffnungen
der Völker.

Sie wurde eine Schwester im ehrenvollen Widerstand des kurdischen
Volkes,
eine Pionierin auf dem Weg der Frauenbefreiung,
eine Genossin in den Bergen.

Als sie Rêber Apo erkannte,
ging in den dunklen Tunneln ihres Geistes ein Licht an.

Sie war nicht mehr nur eine Suchende,
sondern eine Findende,
eine Verwandlerin
und eine Wegweiserin.





Sie fand auf jedem Hang des Zagros eine neue Bedeutung.
Sie entdeckte nicht nur die Geografie, sondern auch ihr eigenes
inneres Universum.

Für sie
war das Guerillaleben keine Flucht,
sondern eine Konfrontation.
Es war eine Rebellion.

Es war eine Revolution der jahrhundertealten Unterdrückung von
Weiblichkeit, Geschlecht, Anstrengung und Bewusstsein.

Und vor allem
vollbrachte sie diese Revolution, indem sie sie lebte.
Diese Hände, die in der kältesten Bergnacht den Rücken eines
Kameraden wärmten.
Es waren dieselben Hände, die die Ehre eines Volkes im heißesten
Konflikt verteidigten.

Manchmal wurde ihre Stimme zu einem Lied,
manchmal zu einem Slogan.
Aber immer die Stimme eines Lebens, das von Widerstand
durchwoben war.

Die Blumen des Zagros-Gebirges blühten mit ihr anders.
Die Felsen zeugten von ihren Fußspuren.
Und der Wind flüstert noch immer ihren Namen im Morgen Nebel:
„Diese Frau ist hier vorbeigekommen ...
Die Freiheit auf ihren Schultern tragend...“
Denn sie war nicht nur ein Körper.
Sie war eine Idee,
eine Seele,
eine Rebellion,
eine Liebe.

Sie war eine Frau, die im Zagros aufgewachsen war,
sich im Zagros vermehrte,
im Zagros unsterblich wurde.

Dieses Gedicht wurde von Ruken Viyan Gever zu Ehren der Genossin Emîne Erciyes geschrieben, einer führenden PKK- und PAJK-Kämpferin und Kommandantin der YJA-Star-Frauenguerilla, die 2020 in den Medya-Verteidigungszenen den Märtyrertod starb.



EIN ALTERNATIVES UGANDA

Den Kampf Rojavas als Vorbild nehmen für Autonomie und Freiheit von staatlicher Unterdrückung und imperialistischer Invasion.



Von Kemitooma, ugandische politische Exilantin.

Sarah ist eine Kämpferin der YPJ, der Frauenverteidigungseinheit der Selbstverteidigungskräfte Rojavas. Sarah kämpft an der Front und verteidigt Rojava mit Anmut und Stärke. Und dieser Kampf widerspricht nicht der feministischen Ausstrahlung, die Sarah hat, sie ist schön und würdevoll. Vom ersten Moment unserer Begegnung an wollte ich Sarahs Geheimnis wissen, ich wollte wie sie sein. Sarah stellte mir Abdullah Öcalan und seine Gedanken und Schriften vor. Der Revolutionär wird liebevoll Apo genannt, das heißt "Onkel" auf Kurdisch. Er ist der Vordenker der Revolution in Kurdistan, die im Auge der türkischen Unterdrückung und der imperialistischen Invasion für Autonomie und Freiheit kämpft. Durch Sarah lernte ich auch das Konzept der Jineoloji kennen; eine Gesellschaft auf den Fundamenten der Kraft der Frau aufzubauen.

Das erste Mal, dass ich von Kurdistan hörte, war ich in der Highschool und gerade 17 Jahre alt. Unser Geschichtslehrer bezog sich in einer seiner Stunden auf das kurdische Volk. Er fragte uns, ob wir schon einmal von Kurdistan gehört haben - das hatte keiner. In dieser Stunde ging es um Gemeinschaften, die Unabhängigkeit und Autonomie von bestehenden Staaten angestrebt haben. Ich nahm mir vor, mehr über die Region zu recherchieren, tat dies aber nicht. 2024 hörte ich wieder von Kurdistan, und zwar als Sarah mir erklärte, wie man ein Video erstellt, um Apo bei seiner Forderung nach Freilassung von der türkischen Insel Imrali zu unterstützen. Dort ist er seit 1999 zu Unrecht inhaftiert!

Sarah betonte immer wieder, dass unser Video kreativ und unterhaltsam sein müsse. Ich verstand nicht, warum eine so militante Frau auf so etwas Banalem und Absurden bestand. Warum war es wichtig, wie unterhaltsam das Video werden würde, wenn wir uns mit



einem so sensiblen und traurigen Thema wie der unrechtmäßigen Inhaftierung eines Revolutionärs befassten? Das klang in meinen Ohren nicht revolutionär. Dann wurde mir auf einmal bewusst, dass Sarah und ich im gleichen Alter waren. Sarah ist eine junge Frau, aber mit einer gefestigten Persönlichkeit. Spaß und Kreativität machten ihre starke Persönlichkeit nicht weniger bewundernswert. So kam es dass das Video das Sarah und ich gemeinsam gedreht haben, lustig und kreativ wurde. Diese Erfahrung war augenöffnend für mich und zeigte mir dass die Möglichkeiten, gegen Ungerechtigkeit zu kämpfen, vielfältig sind. Meine Generation ist die Hashtag-Generation. Wir wissen, wie man Hashtags benutzt, und wir können erfolgreiche Social-Media-Kampagnen fahren. Meine Generation weiß, wie man Plakate designt und wie man friedlich gegen Ungerechtigkeit und staatliche Repression demonstriert – aber wenn wir mit dem Rücken zur Wand stehen, können wir Sarah werden? Als ich die Revolution in Rojava verfolgte und von ihr lernte, kam ich zu der Erkenntnis, dass jedes Volk jegliche Mittel der Verteidigung ergreifen kann, um zu überleben und sich selbst zu erhalten. Ich lernte von Sarahs Anmut und Schönheit, dass dieselben Hände, mit denen ich meine Lippen nachziehe, um meinen Lippenstift aufzutragen, auch dazu dienen können, für die Gerechtigkeit meines Volkes zu kämpfen, wenn man mich zu weit treibt.

Vor dem Kolonialismus gab es kein Uganda. Uganda war eine Schöpfung des britischen Imperialismus, um die Kontrolle über den neu gegründeten Staat auch lange nach der Unabhängigkeit aufrechtzuerhalten. Mein Volk lebte in vielfältigen Gesellschaften; einige waren staatenlos wie das Volk der Kiga, während andere wie die Ganda sich in stark zentralisierten Königreichen mit einzigartigen und hochentwickelten politischen Systemen organisiert hatten. Mein Volk kämpfte mit seinen unterschiedlichen Fähigkeiten hart, um sich von den Briten zu befreien, obwohl der angerichtete

Schaden so groß war, dass eine Rückkehr zu den ursprünglichen Verhältnissen nahezu unmöglich war. Ein Gebilde namens Uganda entstand, und die meisten früheren Gesellschaften waren durch die britische Unterdrückung so sehr geschwächt, dass sie sich vor dem neuen Staat beugen und niederknien mussten. Der Staat namens Uganda wurde von den meisten angenommen, und ein Volk namens Ugander entstand. Ich bin eine der Uganderinnen, die sich auch sechs Jahrzehnte nach seiner Gründung noch immer schwer tun, sich mit der neuen Situation abzufinden. Ich bin nicht allein: Die Menschen des Königreichs Buganda, einer der mächtigsten politischen Gesellschaften, aus der der Name Uganda hervorgegangen ist, haben Vorbehalte gegenüber dem neuen Staat. Das Volk der Baganda, das Vorbehalte gegenüber dem neuen Staat hat, schlug die Idee eines föderalen Regierungssystems vor, obwohl diese Idee größtenteils auf taube Ohren gestoßen ist. Unter anderem sollte das föderale Regierungssystem den verschiedenen Gemeinschaften und Identitäten in Uganda die Freiheit geben, zu existieren, ohne in die staatliche Identität und Verwirrung assimiliert zu werden.

Wenn ein Staat nicht mehr funktionsfähig ist, schafft man eine Alternative. Die Menschen in Rojava haben eine Alternative geschaffen: die Demokratische Autonome Verwaltung Nord- und Ostsyriens (DAANES). Die DAANES rebellierte gegen traditionelle hierarchische Strukturen, um demokratische Gemeinderäte und Vertreter zu schaffen, die sowohl als soziale als auch als politische Struktur für Selbstverwaltung und Selbstständigkeit gegen staatliche Unterdrückung und imperialistische Invasion fungieren. Ich bin eine Verfechterin eines alternativen Ugandas, das unabhängig ist vom mörderischen Uganda des Diktators Museveni¹. Die jungen Menschen träumen von einer Kultur, die sich unterscheidet von der Musevenismus-Kultur, die ihre eigenen Bürger entmenschlicht und tötet - von der Musevenismus-Kultur der Straflosigkeit. Wir jungen Menschen setzen uns für eine Kultur ein, die die Menschenwürde und die Menschenrechte achtet. Wir weigern uns, als Enkelkinder eines kaputten Systems bezeichnet zu werden. Wir sehnen uns nach einer Kultur, die ihre Menschen fördert und sie nicht ins Exil treibt, wenn es nicht genug Lehrer gibt, um die Kinder zu unterrichten, und nicht genug Ärzte, um die Kranken zu behandeln. Eine alternative Kultur, ein alternatives Uganda.

Die jungen Menschen sehnen sich danach, so lustig und kreativ zu sein wie Sarah von der YPJ! Die jungen Menschen wollen sich auf TikTok ausdrücken können und nicht wie Edward Awebwa ins Gefängnis gesteckt werden, ein 24-jähriger TikToker, der derzeit eine sechsjährige Haftstrafe in einem ugandischen Gefängnis verbüßt, weil er den Präsidenten beleidigt haben soll. Edward

Awebwas Verbrechen bestand darin, ein anderes Uganda zu fordern. Die jungen Menschen wollen zu Musik tanzen und Lieder über Freiheit und Liebe singen. Die jungen Menschen wollen nicht in ständiger Angst leben und darauf warten, dass die nächste Drohne sie wegen eines lustigen, unterhaltsamen Videos, das sie in den sozialen Medien gepostet haben, abholt. Der Diktator ist nicht zu Humor fähig. Der Diktator ist sadistisch, aber wir sind jung, wir haben Spaß und wir sind die Zukunft. Wir weigern uns, unser Leben in Angst zu verbringen. Wir werden ein alternatives Uganda schaffen und wir werden tanzen und singen für Freiheit, Frieden, Gleichheit und Zusammengehörigkeit.

Wir sind uns der schweren Last bewusst, die auf uns liegt, aber wir sind auch eine ausdrucksstarke Generation, die sich nicht knebeln lässt. Um uns selbst zu schützen, sind wir bereit, alle Mittel einzusetzen, um einen Diktator zu beseitigen, der uns nicht erlaubt, unsere Meinungsfreiheit in Frieden auszuüben. Abdullah Öcalan schrieb einmal: „Ein Revolutionär, der keinen Hass und keine Wut auf den Feind empfindet, muss uns misstrauisch machen.“² Die Menschen in Rojava hassten Unterdrückung und Diskriminierung so sehr, dass der Hass ihre Liebe zum Komfort überwältigte. Hass nicht als emotionaler Ausbruch, sondern als revolutionäres Werkzeug, um Veränderungen herbeizuführen. Können die Ugander Ungerechtigkeit so sehr hassen, dass ihr Hass auf Ungerechtigkeit ihre Liebe zu den reichlich vorhandenen ugandischen Lebensmitteln übertrumpft? Meine Bitte an die jungen Menschen in Uganda ist, Mut zu zeigen. Diejenigen, die gegen die kolonialistische Invasion gekämpft haben, hatten immer noch zu essen. Seitdem hat sich in Uganda nicht viel geändert. Es gab Lebensmittel und es wird auch weiterhin Lebensmittel in unserem Land geben. Lasst uns den Mut, die Kraft und den revolutionären Geist aufbringen, selbst zu hunern, um eine gerechtere Gesellschaft ohne Straflosigkeit zu erreichen. Möge unsere Liebe zu unserem Heimatland unsere angeborenen Ängste überwinden. Mögen wir so sehr an ihren Erfolg und ihre Entwicklung glauben, dass wir bereit sind, alles, was wir besitzen, zu opfern, um sie von einem repressiven System zu befreien, das unsere Freiheit unterdrückt.

Wir sind die Generation, die Spaß hat. Wir sind die Generation, die sich nicht unterwerfen lässt. Wir sind der Widerstand!

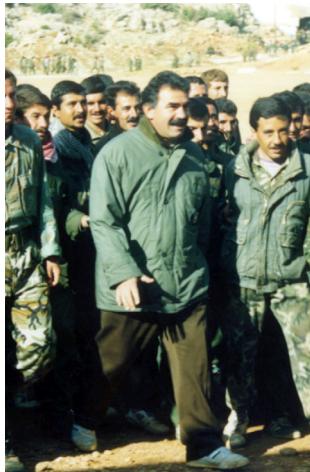


[1] Yoweri Museveni ist seit 1986 ununterbrochen Präsident von Uganda.

[2] Die Frage der Persönlichkeit in Kurdistan, die militante Persönlichkeit und das Parteileben, Abdullah Öcalan, 1985

Was ist in der Geschichte passiert?

27. NOVEMBER 1978 - KURDISTAN



Der Gründungskongress der späteren „PKK“ oder Partiya Karkerên Kurdistanê (Arbeiterpartei Kurdistans) wird im Dorf Fis, in der Nähe von Lice, Amed, abgehalten. 22 Delegierte waren anwesend, unter ihnen Abdullah Öcalan und Sakine Cansiz „Sara“. Die Entscheidung zur Gründung einer Partei war die Antwort auf die Ermordung Haki Karers durch den türkischen Staat, der eine der führenden Persönlichkeit in der Apostischen Gruppe war. Was als bescheidene Versammlung begann, wurde bald zu einer der bedeutungsvollsten gegenwärtigen Befreiungsbewegungen. Im Frühjahr 2025, nach dem Aufruf für Frieden und eine demokratische Gesellschaft von Öcalan, entschied der 12. Kongress der PKK die Auflösung der Organisation sowie das Ende der Strategie des bewaffneten Kampfes. Es markierte den Beginn einer neuen Phase im Kampf um Befreiung und eine demokratische Gesellschaft.

2. DEZEMBER 1929 - NIGERIA



Am 2. Dezember 1929 demonstrierten mehr als zehntausend Frauen in Oloko, einer Stadt in Nigeria, die damals unter Britischer Kolonialherrschaft stand. An der Demonstration nahmen Frauen sechs verschiedener ethnischer Gruppen teil (Ibibio, Andoni, Orgoni, Bonny, Opobo und Igbo). Sie markierte den Beginn eines Frauenkampfes, oder des Ogu Umunwanyi, in der Sprache der Igbo. Die Demonstrationen führten zu Massenversammlungen, bei denen getanzt und gesungen wurde, aber auch zur Plünderung europäischer Banken und Lagerhäuser sowie zur Zerstörung der Kolonialgerichte für die indigene Bevölkerung. Traditionell war es nigerianischen Frauen erlaubt, an Entscheidungen mitzuwirken und spielten eine große Rolle in der Gesellschaft. Die britische Kolonialverwaltung versuchte, eine patriarchale und männerdominierte Machtstruktur zu entwickeln, um die Kolonialisierung zu erleichtern.

25. DEZEMBER 1553 - WALLMAPU



In der Region des heutigen Chiles zog der spanische Kolonialgouverneur Pedro de Valdivia in eine Schlacht gegen eine Armee von über 50.000 Indigenen, die von Lautaro angeführt wurde. Dieser war ein junger Mapuche, der einst Valdivias Stallbursche war, nachdem er mit elf Jahren gefangen und in die Sklaverei gezwungen wurde. Die Armee der Mapuche gewann die Schlacht von Tucapel, nahm Valdivia fest und bewies, dass das indigene Volk sich nicht unterwerfen würde. Daraufhin folgten 100 Jahre Widerstand der Mapuche – einer der längsten indigenen Aufstände des Kontinents. 1982, während Pinochets Diktatur, bildete sich die Lautaro Jugendbewegung, um gegen die faschistische Repression zu kämpfen und den unvergänglichen Geist Lautaros zu ehren. Bis heute lebt sein Erbe im täglichen Widerstand der Mapuche gegen die staatliche Unterdrückung weiter.

1. JANUAR 1804 - HAITI



Am 1. Januar 1804 erklärten die ehemaligen Sklaven der französischen Kolonie Saint-Domingue nach ihrem mutigen Kampf ihre Unabhängigkeit und benannten die Insel in Haiti um – ein Name der Arawak, die die Insel einst ihr Zuhause nannten. Die Haitianische Revolution war der erste erfolgreiche Sklavenaufstand in der Geschichte. Er sendete Wellen des Unbehagens durch die Sklavenhaltenden Gesellschaften der Amerikas und inspirierte Befreiungsbewegungen in den Kolonien. Aber der Aufstand hatte einen Preis: Haiti wurde von den kolonialen Mächten isoliert und gezwungen, Frankreich für den Verlust an Sklavenarbeit zu entschädigen – eine ungerechte Schuld, die die haitianische Wirtschaft für Generationen ruinierte.

WER SIND WIR?

Lêgerîn ist eine globale Medienplattform, geschaffen für und von der internationalistischen revolutionären Jugend - vereint in Unterschieden, die uns zusammenbringen. Unsere ideologische Haltung stimmt mit Abdullah Öcalan's Paradigma der Demokratischen Moderne überein, welches aus der laufenden Revolution in Kurdistan hervorgeht. Weil Sexismus und die Abwertung von Frauen die Basis aller Dominanzsysteme sind, ist die Ideologie der Frauenbefreiung die Grundlage all unserer Arbeit.

Unser Name "Lêgerîn" ist ein kurdisches Wort, das "suchen" bedeutet und die Reise von Revolutionär:innen wiederspiegelt, die einen Weg zur kollektiven Freiheit suchen. Außerdem wählten wir diesen Namen, um Lêgerîn Ciya (Alina Sanchez) aus Argentinien zu ehren, eine inspirierende internationalistische Ärztin und Kämpferin der YPJ (Frauenverteidigungseinheiten), die im März 2018 mutig ihr Leben für die Verteidigung Hassakes (Rojava) gab.

Currently, friends from Indonesia, Papua, Kenya, Uganda, Rojava, Europe, and Abya Yala are participating in our work.



WAS IST UNSER ZIEL ?

Als Lêgerîn möchten wir ideologische wie praktische Werkzeuge zur Verfügung stellen, mit denen sich junge Menschen auf der Welt organisieren, ihre eigenen Perspektiven entwickeln und Autonomie und ein freies Leben erreichen können.

Während junge Menschen mehr als je zuvor die Vorreiterschaft in allen Aufständen und Widerstandsbewegungen auf der Welt einnehmen, glauben wir, dass uns eine klare und global verbundene Perspektive und eine gemeinsame Identität fehlen, um größere Erfolge zu erzielen.

WAS SIND UNSERE PROJEKTE?

Wir veröffentlichen unsere Zeitschrift alle drei Monate in 7 verschiedenen Sprachen, produzieren dazu verschiedenerlei Broschüren, Videos, Podcasts und sind auf unserer Webseite sowie auf anderen digitalen Plattformen vertreten. Auch bauen wir Forschungsgruppen auf der ganzen Welt auf und bieten eine internationale Online-Akademie für zugängliche politische Bildung an und organisieren regelmäßige lokale Workshops und Seminare.

Daher haben wir 3 Hauptziele:

- Das Paradigma der Demokratischen Moderne zu verbreiten
- Eine intellektuelle und kulturelle Revolution in der Jugend weltweit hervorzubringen
- An der Bildung eines neuen, im Kommunalismus verwurzelten, Internationalismus teilzunehmen

WIE KANN ICH MITMACHEN?

Wenn du Interesse hast, unsere Arbeit auf deine Weise zu bereichern, kontaktiere uns gerne!

- Schreib eine Mail an:
legerinkovar@protonmail.com
- Kontaktiere uns auf Signal:
[legerinkovar.84](https://signal.org/u/legerinkovar.84)





Die Geschichte
ist nicht vorbei,
solange die
Jugend
kämpft.

Gen-Z united
राष्ट्र पहिला,
अहंकार पछि !

Lêgerîn

Das Magazin der internationalistischen Jugend